

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

99,6 Prozent für Stelzer

Beim Landesparteitag der OÖVP wurde Landeshauptmann Stelzer als Obmann bestätigt. Er sicherte auch der Bauernschaft seine volle Unterstützung zu. ► Seite 8



FOTO: OÖVP

Staatssekretär Pröll im Interview
Das will der Koordinator der Bundesregierung für die Bauern erreichen. 4

Weniger Bäume, weniger Leben
Warum Streuobstwiesen bewusst erhalten werden müssen. 6



Sillerhof steht auf drei Beinen
Familie Kiechl sieht sich durch Diversifizierung für die Zukunft gerüstet. 12

Flächenauswertung der AMA
Heuer gibt es deutliche Verschiebungen bei den Ackerkulturen. 16

Forstwirtschaft wird noch smarter
Diese digitalen Angebote stehen Waldbauern zur Verfügung. 18

E-Paper. Die Zeitung im vertrauten Stil. Jederzeit und überall verfügbar.

www.bauernzeitung.at oder in der BZ-App

E-Paper **GRATIS** für Bezieher der BauernZeitung



Schluss mit Zettelwirtschaft.
Pflanzenschutz digital dokumentieren



Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Offen für Neues?

Seit nunmehr drei Jahren läuft in der EU die Debatte um den rechtlichen Rahmen für die Neuen Züchtungstechniken (NGT). Während in anderen Erdteilen – mittlerweile auch einen Steinwurf entfernt, in Großbritannien – Kulturpflanzen, die mittels Genschere züchterisch bearbeitet wurden, zugelassen sind, kochte hierzulande die Debatte vergangene Woche erneut hoch. Diesmal brems allerdings keine EU-Institution, sondern die Kritiker, allen voran aus Österreich. Eine Einigung im Trilog zwischen Kommission, Rat und Parlament liegt vor, nun muss nur noch Letzteres seine finale Zustimmung erteilen. Österreich hat in der Ratsdebatte gegen den Vorschlag gestimmt. Aus agrarischer Sicht nicht vollends verständlich. Denn das im Kritiker-Sprech als Gentechnik verrufene Verfahren hat mit dem „alten“ GVO gar nichts zu tun. Es handelt sich lediglich um eine präzise Veränderung im bestehenden Erbgut, welche auch durch andere konventionelle Verfahren als Zufallsmutation passieren könnte. Für die Züchter wäre NGT ein Schub in Richtung schnellere Sortenentwicklung und damit eine Chance, schneller auf die sich ständig ändernden Umweltbedingungen zu reagieren. Entscheidet man sich hierzulande für die geforderte Kennzeichnung bis auf Produktebene im Supermarktregal, wäre der logistische Aufwand enorm. Alle Verarbeitungsstufen müssten Chargentrennung einführen. Wenn künftig nicht mehr nur zwischen konventionell und Bio, sondern auch NGT-Produkten differenziert wird, droht das faktische Aus für die betroffenen neuen Sorten. Das gilt es tunlichst zu vermeiden.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Der Mann hinter der Bauerndemo: „Vernetzung ist der Schlüssel“
2. Hochzeitsmode: Warum Brautpaare auf Tracht setzen
3. Landtechnik: Der Rubel rollt auch in Russland nicht mehr

Genschere sorgt für Debatten

Der Abschluss des neuen EU-Regelwerks für Neue Züchtungstechniken (NGT) ist zum Greifen nah. Dafür hagelt es in Österreich erneut massive Kritik.

✦ CLEMENS WIELTSCH

Bereits im Dezember verlautete es aus Brüssel, dass mehr als zwei Jahre nach Vorstellung des Gesetzesentwurfs durch die EU-Kommission eine Einigung im Trilog betreffend Neuen Züchtungstechniken, besser bekannt als Genschere CRISPR/Cas, vorliegt. Rat und EU-Parlament hatten sich darauf verständigt, dass Pflanzen der sogenannten Kategorie 1 den Sorten aus konventioneller Züchtung gleichgestellt werden. Einzig das Saatgut wäre hier entsprechend zu kennzeichnen. Als Kategorie-2-Pflanzen werden grundsätzlich solche mit „komplexeren oder weniger naturäquivalenten Genomveränderungen“ zusammengefasst, also solche, die natürlich (etwa durch Mutagenese-Züchtung und Röntgenstrahlung) nicht zu entwickeln wären. Diese fallen weiter unter das strenge Gentechnikrecht (GVO). Zusätzlich wurden Ausnahmen vereinbart.

Eine natürliche Herbizidtoleranz soll zum Beispiel automatisch in die Kategorie 2 fallen und wäre damit hierzulande verboten. Auch der Biolandbau bleibt auf eigenen Wunsch von den neuen Verfahren ausgenommen. Ein „unvermeidbares Vorkommen“ werde aber in der EU-Bioverordnung künftig toleriert, hieß es aus Brüssel. Vergangene Woche hat dort der Rat dem Verhandlungsergebnis seine finale Zustimmung erteilt. Die finale Debatte im EU-Parlament soll im Mai passieren.

Als Reaktion auf den EU-Beschluss haben sich etwa 50 europäische Organisationen zu

einer Kampagne zusammengeschlossen. Unter dem Leitspruch „Geschwärzte Zutaten, Kennzeichnung für gentechnisch veränderte Lebensmittel“ versucht man noch in letzter Minute, eine Deklaration bis auf Verbraucherebene zu erreichen. Hierzulande ist die Unterstützerschar prominent besetzt: Die Bioverbände Bio Austria und Demeter, die Saatgut-NGO Arche Noah und natürlich die Arge Gentechnik-frei zählen zu den Unterstützern.

Harsche Kritik

Die BauernZeitung hat bei Demeter-Obmann Andreas Höritzauer nachgefragt, wo das Problem liegt. Er sagt: „Bäuerinnen und Bauern und Unternehmen in der Wertschöpfungskette wären auf sich alleine gestellt, weil sie auf den Einsatz von Gentechnik verzichten wollen. Man könnte sich weder auf eine gesetzlich vorgeschriebene Rückverfolgbarkeit verlassen noch werden Nachweismethoden zur Verfügung gestellt.“ Auch eine mögliche Auskreuzung der veränderten Sorten wird gefürchtet. Höritzauer wünscht sich entsprechend eine deutliche Deklaration auf allen Ebenen. Beim Verein Arche Noah geht es Fachreferentin Katherine Dolan hingegen um die offenen Fragen der Patentierbarkeit. „Wir glauben, dass es mittelfristig zu einer höheren Konzentration in der Saatgutwirtschaft kommen wird“, erklärt sie und verweist auf Beispiele aus den USA. Tatsächlich wird auch in Brüssel in diesem Punkt noch viel diskutiert. Konkretere Regelungen soll es nach Anpassung der EU-Bio-



Kritiker wünschen sich eine Kennzeichnung des NGT-Verfahrens auf allen betroffenen Lebensmitteln.

FOTO: PAVEL - STOCK.ADOBE.COM

patente-Richtlinie geben. „Um eine Novelle dieser Richtlinie kommt man aus unserer Sicht nicht herum“, betont Dolan.

Saatgutwirtschaft dafür

Saatgut-Austria-Geschäftsführer Anton Brandstätter sieht die Sache differenzierter: „Wir sind grundsätzlich für den Verordnungsvorschlag und sehen NGT-1 positiv.“ Aber auch er merkt zum aktuellen Stand an: „Die Patentierbarkeit ist ein großes Problem für kleine Züchterhäuser.“ Von einer Kennzeichnung auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette hält er allerdings wenig, zumal es vorerst technisch nicht nachweisbar sei. „Man kann feststellen, dass eine Mutation passiert ist, aber nicht feststellen wie“, betont er.

Auch vom obersten Standesvertreter der Bauern gibt es Entwarnung. „Die Frage zum Umgang mit neuen Züchtungsmethoden wurde innerhalb der EU intensiv geprüft und jahrelang diskutiert. Die seriöse Wissenschaft sieht kein Sicherheitsrisiko für Konsumenten und große Chancen für die Weiterentwicklung einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion“, betont LK-Österreich-Präsident Jo-

sef Moosbrugger gegenüber der BauernZeitung und ergänzt: „Die Möglichkeit der Patentierung von NGT-Sorten haben wir als Hauptkritikpunkt eingebracht und sehen dies auch nach wie vor kritisch.“

» Nationale Sonderregelungen sind unrealistisch. «

JOSEF MOOSBRUGGER

„Nachdem die europäischen Institutionen demokratische Entscheidungen getroffen haben und wir ein Teil dieser Gemeinschaft und des gemeinsamen Marktes sind, müssen diese Regelungen nun auch für Österreich gelten. Nationale Sonderregelungen sind unrealistisch und wären mit erheblichen Kosten und Wettbewerbsnachteilen verbunden, wenn der Rest Europas und der Welt diese Chancen und der Welt diese Chancen nützt. Gerade gegenüber dem immer rascher voranschreitenden Klimawandel, Seuchen und phytosanitären Herausforderungen können solche Technologien künftig mehr Schutz und Chancen bieten“, fasst der LK-Chef die Gemengelage zusammen. In Anbetracht der kontroversen Sichtweisen bleibt es also spannend.

Budgetverhandlungen: So läuft die Debatte

Aktuell laufen die Budgetverhandlungen der Bundesregierung für das Doppelbudget auf Hochtouren. Ein Überblick aus Agrarsicht.

Eines vorweg: Zu Redaktionsschluss am Montag ist von offizieller Seite wenig zu erfahren. Man möchte sich in der aktuellen Verhandlungsphase offenbar gegenseitig noch möglichst wenig über die Medien ausrichten. Schließlich steht mit einem Doppelbudget für zwei Jahre und hohem Spardruck viel auf dem Spiel. Für den Haushalt dürfte es um einen Einsparungsrahmen in einer Bandbreite von 2,2 bis 2,5 Mrd. Euro gehen, wobei das Ergebnis – so hört man in Wien – eher am oberen Ende liegen dürfte.

Ziel der Regierung ist, bis 2028 wieder die jährliche Drei-Prozent-Grenze bei der Neuverschuldung einzuhalten. Dazu sollen alle gesellschaftlichen Gruppen beitragen – und wenn es nach der SPÖ geht, vor allem jene mit „breiten Schultern“. Dahinter versteckt sich vor allem der Wunsch, die Einnahmen des Finanzministers zu erhöhen.

Kalkül gewählte kommunikative Strategie: Das Wort Agrardiesel ist außerhalb der Bauernschaft und insbesondere beim Koalitionspartner SPÖ negativ besetzt. Also spricht Totschnig öffentlich meist von einem Energiekostenausgleich und argumentiert, dass neben den Spritpreisen auch die stark gestiegenen Düngemittelpreise eine enorme Belastung für die Landwirtschaft sind. Zusätzlich setzt er auf das Thema Versorgungssicherheit.

Ein Budgetabschluss ohne Agrardiesel scheint daher aktuell nur schwer vorstellbar, auch wenn das Entlastungsvolumen noch nicht feststeht. Klar ist jedenfalls eines: In den kommenden zwei bis drei Wochen geht es in Wien ums Eingemachte, um weitere Einschnitte bei den Ausgaben, Kreativität auf der Einnahmenseite und um die Frage, wer sich am Ende mit den eigenen Wünschen durchsetzt.

Kommt der Agrardiesel?

Nichtsdestotrotz sind auch sogenannte „Offensivmaßnahmen“ Thema. Für die Landwirtschaft setzt sich Minister Norbert Totschnig bekanntlich entschieden für eine Nachfolgelösung für den Agrardiesel ein. Damit habe er sich schon weit vor Beginn der Verhandlungen in Stellung gebracht, ist aus informierten Kreisen zu vernehmen. Über den Fortschritt der Verhandlungen ist dazu derzeit aber keine neue Stellungnahme zu bekommen. Öffentlich fährt der Minister seit Monaten eine wohl mit

Erneut CBAM-Debatte

Ein Achtungserfolg zeichnet sich indes in Brüssel ab. Im Jänner hatte der Landwirtschaftsminister eine Initiative für das Aussetzen der CO₂-Importsteuer CBAM eingebracht und damit bei den anderen Agrarministern breite Unterstützung erhalten. Dies dürfte nun auch erste Wirkung zeigen. Dem Vernehmen nach soll demnächst zumindest das vorübergehende Aussetzen bestimmter Stickstoffdüngemittelzölle beschlossen werden. Wie sich das auf die aktuelle Preissituation auswirken wird, bleibt abzuwarten.

„Wir wollen alle auf diese Reise mitnehmen“

Staatssekretär Alexander Pröll im Gespräch mit der BauernZeitung über die Zusammenarbeit in der Bundesregierung, seine Kernanliegen bei der Digitalisierung und was das diese den Bauern bringen soll.

 CLEMENS WIELTSCH

Herr Pröll, Sie sind seit gut einem Jahr Staatssekretär im Bundeskanzleramt. Wie geht es Ihnen in dieser Rolle?

PRÖLL: Der Job des Staatssekretärs ist sehr erfüllend. Man kann aktiv mitgestalten. Natürlich ist es mit insgesamt fünf Themenbereichen intensiv. Vor allem die Regierungskoordination nimmt viel Zeit in Anspruch. Die Digitalisierung ist mir, neben anderen wichtigen Themen wie dem Kampf gegen Antisemitismus, ein Anliegen.

Als Sohn von Vizekanzler und Landwirtschaftsminister a. D. Josef Pröll darf man Ihnen gewisse Nähe zur Bauernschaft unterstellen. Was können Sie in Ihrer Funktion für die Bauern bewegen?

Mein Onkel führt einen Weinbaubetrieb, insofern sind die Verbindungen zur Branche eng. Ebenso das Verständnis für die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern. Die kleinstrukturierte Landwirtschaft Österreichs gilt es zu erhalten. Die im Land erzeugten Lebensmittel sind von größtem Wert, Stichwort Versorgungssicherheit. Worum ich mich als Staatssekretär für Koordinierung bemühe, ist, dass die Agrarthemen von Landwirtschaftsminister Totschnig auch bei den Koalitionspartnern entsprechend Gehör finden.

Erleben Sie hier Gegenwind seitens SPÖ und Neos?

Nur so viel: Die ÖVP ist die einzige Partei, die tagtäglich für die Bauern kämpft. Es braucht hier einfach Verständnis für den jeweils anderen.

Derzeit steht der Agrardiesel ganz oben auf unserer Prioritätenliste und ich bin sehr zuversichtlich, dass wir diesen auch zusammenbringen werden. Die Gespräche laufen.

Medial wird von Ihnen vor allem in puncto Digitalisierung berichtet. Die ID Austria ist mittlerweile für die individuelle Mehrfachantragstellung über das eAMA-Portal notwendig. Aus gutem Grund?

Die ID Austria soll der einfachste Weg für die Bäuerinnen und Bauern sein, um Förderleistungen abzuholen. An diesem Ziel arbeiten wir kontinuierlich weiter. Für all jene, die ID Austria nicht nutzen wollen, besteht weiter die Möglichkeit, ihre Anträge mit Hilfestellung der LK analog abzugeben. Einen Zwang wird es nicht geben. Bis Ende 2030 sollen die Anwendung neun Millionen Menschen im Land verwenden. Wir beschäftigen uns laufend mit Verbesserungen, etwa durch KI.

» Diese Technologien sind gekommen, um zu bleiben.«

In puncto Präzisionslandwirtschaft (auch mit KI) wird am Markt viel geboten. Wie kann es gelingen, die Bauern hier mitzunehmen?

Wir erleben gerade maßgebliche Veränderungen in allen Sektoren. Zu neuen Technologien wird ja insbesondere für die Landwirtschaft intensiv geforscht. Es gibt zahlreiche österreichische Unternehmen, die hervorragende Lösungen erarbeitet haben, um Bäuerinnen und Bauern den Arbeits-



Alexander Pröll (35) ist studierter Wirtschaftsrechtler. Bis vor einem Jahr war er als Bundesgeschäftsführer bzw. Generalsekretär der ÖVP tätig.

alltag zu erleichtern. Seitens des Staatssekretariats bieten wir für Bürger österreichweit 6.000 kostenlose Workshops auf Gemeindeebene an, um sich mit dem Thema Digitalisierung auseinandersetzen zu können. Künstliche Intelligenz ist hier ein Schwerpunktthema. Wir wollen alle auf diese Reise mitnehmen. Diese Technologien sind gekommen, um zu bleiben.

Ein aktuelles Beispiel für die Geschwindigkeit der Entwicklungen ist das Thema autonomes Fahren. Die Niederlande haben als erstes EU-Land die technische Lösung eines namhaften E-Auto-Herstellers für den Straßenverkehr zugelassen. Wird Österreich nachziehen?

Ich habe mir das autonome Fahren im Personenverkehr kürzlich in den USA selbst ansehen können und bin über-

zeugt, dass diese Technologie sicher auch in Europa breitwirksam ausgerollt wird. Der Grund ist ein einfacher. Selbstfahrende Autos minimieren Personenschäden, insbesondere tödliche Unfälle auf der Straße. Das zeigen Zahlen aus den USA. Ich bin diesbezüglich in intensivem Austausch mit Verkehrsminister Hanke. Noch heuer soll die Logistik für die Umsetzung fertiggestellt werden. Ab 2027 wollen wir die Selbstfahrtechnik dann in die Breite bringen.

Darf in Zukunft also auch der Traktor eigenständig vom Hof zum Feld fahren? Technisch möglich wäre es bereits.

Ich würde das ganz klar so sehen. Schließlich ist der sensibelste Bereich der Personenverkehr. Es wäre unsinnig, die Landwirtschaft um diese Arbeiterleichterung zu bringen.

Agrardiesel: Rasch Entlastung gefordert

Angesichts anhaltend hoher Treibstoffkosten wächst der Druck auf die Bundesregierung, die 2025 ausgelaufene Agrardieselerückvergütung rasch wieder einzuführen. Derzeit laufen die Budgetverhandlungen.

KATHARINA BERGER

Bäuerinnen und Bauern sind durch den Iran-Krieg mit massiven Kostensteigerungen bei Energie, Diesel und Düngemitteln konfrontiert. Bauernbund-Präsident Georg Strasser fordert deshalb und auch im Zuge der laufenden Budgetverhandlungen gezielte Entlastungsmaßnahmen. Ohne faire Rahmenbedingungen beim Agrardiesel könne die kleinstrukturierte, familiengeführte Landwirtschaft im internationalen Wettbewerb nicht bestehen, so Strasser. Bauernbund-Direktorin Corinna Weisl verweist auf die fehlenden Alternativen: Da Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen derzeit nicht

ohne Diesel auskommen, sei die Wiedereinführung einer flächenbezogenen Pauschalrückvergütung, wie sie bis 2025 bestanden hat, „eine Frage der Fairness“. Laut Bauernbund-Chef Strasser sollte die heimische Lebensmittelproduktion „angesichts internationaler Krisen und zunehmender Unsicherheiten“ weiter an Bedeutung gewinnen.

Interessenvertreter sind mit von der Partie

LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger tritt schon seit geraumer Zeit für eine Abschaffung der steuerlichen Benachteiligung heimischer Betriebe beim Treibstoff ein. Auch aus



Benachteiligung an der Zapfsäule?

den Bundesländern wird der Ruf nach Entlastung laut. So hat der Niederösterreichische Bauernbund eine zwingend

notwendige Agrardiesel-Entlastung kürzlich wieder prominent kommuniziert. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig schlägt in dieselbe Kerbe und plädiert für ein längerfristig wirkendes Entlastungsmodell nach dem Vorbild anderer EU-Staaten: Im EU-Schnitt erhalten Landwirte 31 Cent pro Liter Diesel an Rückvergütungen, Deutschland zahlt 21,5 Cent. Österreich hingegen hat derzeit kein vergleichbares Modell in Kraft.

Konkrete Zahlen für eine mögliche Rückvergütung liegen noch nicht auf dem Tisch. Die Weichen werden im Zuge der Verhandlungen zum Doppelbudget 2027/28 gestellt (siehe Seite 3).

Laudis® Profi Plus: Das stärkste Laudis, das es je gab

Laudis Profi Plus ist eine besonders breit wirksame Herbizidkombination aus Laudis Profi und dem Dicamba-Produkt Delion®. Die Wirkung umfasst Hirsearten sowie Samen- und Wurzelunkräuter mit Bodenwirkung auf eine weitere, nach der Anwendung keimende Unkrautwelle. Hühner- und Borstenhirse-Arten werden auch in größerem Stadium sicher erfasst. Gegen Glatt-

blättrige Hirse mit mehr als drei Blättern oder Ausfallgetreide kann bei guten Anwendungsbedingungen Monsoon® oder ein Nicosulfuron-Produkt zugemischt werden. Besonders geschätzt ist auch die Wirkung auf wichtige typische Maisunkräuter.

Die enthaltenen Wirkstoffe sind erstklassig als Flüssigprodukt formuliert. Laudis Profi Plus enthält kein Terbutylazin und kann

jedes Jahr angewendet werden. Die drei überlappenden Wirkungsmechanismen schaffen ideale Voraussetzungen zur Vorbeugung von Resistenzentwicklungen und sind damit ideal in Fruchtfolgen mit Frühjahrskulturen, in denen ALS-Hemmer eingesetzt werden. Laudis Profi Plus ist in praktischen Kombipackungen für 3 und 9 Hektar verfügbar. agrar.bayer.at



Breit wirksame Herbizidkombination
FIRMENMITTEILUNG

LAUDIS PROFI PLUS

Jährlich einsetzbar, erstklassige Formulierung, **stärkstes** Laudis.

- // Ohne Terbutylazin
- // Hervorragendes Resistenzmanagement
- // Mit Bodenwirkung
- // In 3 ha und 9 ha Packung

www.agrar.bayer.at

LAUDIS PROFI
Plus



Streuobstwiesen: Weniger Bäume, weniger Leben

Das Kulturerbe sorgt für Artenreichtum, muss aber bewusst erhalten werden. Dabei helfen nicht nur verschiedene Initiativen, sondern auch Wildbienen.

Streuobstwiesen gelten heute als „Hotspots der Biodiversität“, bis zu 5.000 Arten finden sich darin. Trotz ihrer ökologischen Bedeutung sind sie aber massiv bedroht: Gab es vor knapp 100 Jahren noch 35 Millionen Bäume in Österreich, so sind es heute nur mehr etwa 4,2 Millionen. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und damit einhergehend ein schwindendes Wissen um Sortenvielfalt und Verarbeitung, der hohe Pflegeaufwand bei

Die Artenvielfalt in Streuobstwiesen macht unsere Landwirtschaft widerstandsfähiger.

MICHAELA LANGER-WENINGER

vergleichsweise geringer wirtschaftlicher Rentabilität sind Gründe für den Rückgang. Ein Viertel dieser großkronigen Bäume, die seit 2023 als nationales immaterielles Unesco-Kulturerbe anerkannt sind, ist dabei in Oberösterreich zu finden.

Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger betont, dass Streuobstwiesen mehr als nur schöne Kulisse sind. „Streuobstwiesen sind über Generationen

gewachsene Kulturlandschaften und zugleich ein zukunftsfähiges Modell für nachhaltige Landwirtschaft. Wer sie erhält, bewahrt wertvolles Wissen und alte Sorten und stärkt gleichzeitig Biodiversität, regionale Wertschöpfung und Lebensqualität im ländlichen Raum“, so Langer-Weninger.

Projekt wies Artenvielfalt in Streuobstflächen nach

Die Universität für Bodenkultur Wien zeigt mit dem nun veröffentlichten Endbericht des Forschungsprojektes „DivMoSt“, dass fehlende Pflege, mangelnde Nachpflanzung und der fortschreitende Verlust alter Bäume die Zukunft des Lebensraumes Streuobstwiese zunehmend gefährden. Für das Projekt wurden 23 Testgebiete in allen Bundesländern mit 1.170 Streuobstflächen (gesamt 232 Hektar) untersucht. In nur einem Jahr wurden dort beispielsweise 225 Bienenarten, 65 Tagfalter- und 31 Heuschreckenarten nachgewiesen. Ebenso sind dort 23 der 31 in Österreich bekannten Arten von Fledermäusen – ein Teil davon ist von „gefährdet“ bis hin zu „vom

Aussterben bedroht“ eingestuft – gesichtet worden.

Damit ein Genuss aus Streuobst überhaupt möglich ist, braucht es zuerst eine erfolgreiche Bestäubung. Die Arbeit von Wild- und Honigbienen sowie anderen blütenbestäubenden Insekten ist dabei von zentraler Bedeutung. Zwar bleibt ohne Insekten-Bestäubung nicht zwangsläufig die gesamte Ernte aus, jedoch leidet die Fruchtqualität – etwa in Form, Geschmack und Zuckergehalt.

Zusammenspiel von Honig- und Wildbienen

Besonders Wildbienen spielen eine zentrale Rolle bei der Bestäubung: Viele ihrer Arten sind auf Obstbäume und Wiesenpflanzen angepasst beziehungsweise spezialisiert. Ein weiterer Vorteil ist, dass Wildbienen und Hummeln auch bei niedrigen Temperaturen und unter ungünstigen Witterungs-

Während der Obstbaumblüte im Frühjahr sind Hummeln besonders effiziente Bestäuber.

THERESA FRÜHWIRTH

bedingungen aktiv sind, also genau dann, wenn Honigbienen kaum fliegen. Damit sie ihre wichtige Bestäubungsleistung erbringen können, benötigen sie geeignete Lebensräume wie offene Bodenstellen, Totholz und strukturreiche Wiesen unter den Obstbäumen. Entscheidend sei das Zusammenspiel von Honig- und Wildbienen, erklärt Theresa Frühwirth vom Bienenzentrum OÖ: „Zwar ist die Honigbiene eine bekannte



Informationen

- Der Verein „Streuobst Österreich“ vernetzt Organisationen und Personen, die in diesem Bereich aktiv sind. www.streuobst.at
- Das Bienenzentrum OÖ ist Ansprechpartner für Fragen rund um Bienen und Biodiversität. www.bienenzentrum.at



Rainer Silber, Michaela Langer-Weninger und Theresa Frühwirth

und wichtige Bestäuberin von Obstbaumblüten, doch weder die einzige noch die effektivste“, so Frühwirth. Viele Wildbienenarten würden eine Schlüsselrolle bei der Bestäubung übernehmen. „Während der Obstbaumblüte im Frühjahr sind Hummeln besonders effiziente Bestäuber“, so die Expertin.

Hervorheben lässt sich auch



Augenweide, Tummelplatz für Insekten und nicht zuletzt Quelle für regionalen, kulinarischen Genuss sind die heimischen Obstbäume.

FOTO: AGRARFOTO.COM

die kulinarische Qualität der Streuobstprodukte, zeichnen sich doch die Früchte alter, vielfältiger Sorten durch intensiven Geschmack aus. Spezialitäten daraus bedeuten authentischen Genuss und regionale Identität.

Mostschänken setzen auf kulinarische Qualität

Das machen sich Mostschank-Betreiber wie Christoph Stockhammer vom „Weilbacher Mostbauern“ in Weilbach zunutze: „Als Mostschank-Betreiber legen wir großen Wert darauf, die Qualität unserer Produkte selbst in der Hand zu haben. Deshalb haben wir in den letzten zwei Jahrzehnten rund acht Hektar Streuobstgärten gepflanzt, um hochwertiges Obst für die Herstellung von Most und Säften zu gewinnen“, so Stockhammer.

Rainer Silber, Obmann von Streuobst Österreich und Geschäftsführer im Naturpark „Obst-Hügel-Land“, verweist auf dafür notwendige faire Preise, da die Nutzung der Früchte eng mit dem Erhalt der Bestände zusammenhängt.

Obstbäume schneiden

Das Leader-Büro Mostlandl Hausruck hat eine neue Broschüre herausgebracht: „Obstbaumschnitt in der Streuobstwiese im Hausgarten“ heißt sie. Die Broschüre steht zum kostenlosen Download (www.mostlandl-hausruck.at/initiative-streuobst) bereit. Dort gibt es auch kurze Videos, in denen Schnitttechniken an Obstbäumen gezeigt werden.

ZUM JUBILÄUMSJAHR

Messe Ried: Mehr Raum für mehr Möglichkeiten

Etwa 5,25 Millionen Euro will das Land OÖ in die Messestadt Ried im Innkreis investieren. Geplant ist eine umfassende Modernisierung des Geländes.

Mit der Erneuerung zentraler Bereiche des Messegeländes im Innviertel soll die Besucherführung verbessert und der Standort langfristig wettbewerbsfähig gehalten werden. Auch das 160-jährige Bestehen der Rieder Messe im Jahr 2027 haben die Verantwortlichen dabei im Blick.

Neubau von Halle 12, Halle 19 wird erweitert

Baulich und funktional veraltet ist insbesondere der Eingangsbereich rund um Halle zwölf. Diese soll daher abgebrochen und durch ein modernes Foyer mit rund 350 Quadratmeter Nutzfläche ersetzt werden. Gleichzeitig sollen die Vorplatz- und Außenanlagen neu gestaltet und die Verkehrs- sowie Zugangssituation verbessert werden. Darüber hinaus wird die Halle 19 um bis zu 1.100 Quadratmeter erweitert und durch ein zusätzliches Foyer mit rund 450 Quadratmeter ergänzt. „Mit diesem Projekt schaffen

wir die Voraussetzungen für eine moderne, flexible und besucherfreundliche Messe. Neue Eingangsbereiche und erweiterte Flächen ermöglichen uns, Veranstaltungen noch professioneller und attraktiver auszurichten“, fasst Messedirektor Helmut Slezak zusammen. Messepräsident Martin Wintersberger sieht darin „ein klares Bekenntnis zur Messestadt Ried“, mit dem die Geschichte der Messe erfolgreich weitergeschrieben werden könne.

Zeitplan: Baubeginn im November 2026

Der Zeitplan: In den nächsten Wochen wird das konkrete Konzept vorgestellt. Sobald die Finanzierung gesichert ist, ist der Baubeginn nach der Messe „Haus und Bau 2026“ (findet Anfang November statt) vorgesehen. Geplant ist die Fertigstellung „zeitgerecht zum Jubiläumsjahr 2027“, wie es in einer Presse-Information heißt.



Ried/I.: Halle 19 bekommt ein Foyer und wird um 1.100 m² erweitert.



Die Delegierten des OÖVP-Landesparteitags haben Landeshauptmann Thomas Stelzer mit 99,6 Prozent erneut zum Landesparteiobmann gewählt.

99,6 Prozent: Klares Votum für Stelzer

Knapp 1.500 Gäste, darunter 832 Delegierte, versammelten sich im Design Center zum 42. Landesparteitag der oberösterreichischen Volkspartei. Im Mittelpunkt stand die Wahl der Parteispitze für die kommenden Jahre.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR
Landeshauptmann Thomas Stelzer stellte sich wieder dem Votum der Delegierten und wurde mit 99,6 Prozent als Landesparteiobmann der OÖVP bestätigt. Auch seine Stellvertreter wurden neu gewählt: An seiner Seite fungieren künftig weiter Bauernbund-Landesobfrau Michaela Langer-Weninger (100 % der Stimmen), ÖAAB-Landesobfrau Christine Haberlander (99,6 %), Wirt-

schaftsbund-Landesobfrau Doris Hummer (99,4 %) sowie neu Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer (99,5 %).

Stelzer: „Zu 100 Prozent für Oberösterreich“

Stelzer stellte bei seiner Rede die Rolle der Volkspartei als gestaltende Kraft für Oberösterreich in den Mittelpunkt: „Wir führen dieses Land, seit wir demokratisch und frei leben können. Und wir wollen und werden es weiterführen. Wir sind für Land und Leute da. Mit harter Arbeit, Tag für Tag, verlässlich für alle, mit dem Willen zum Miteinander, zu 100 Prozent für Oberösterreich.“

Mit Blick auf die Landtagswahl 2027 unterstrich Stelzer die Bedeutung einer starken Volkspartei: „Wenn wir es nicht machen, macht es ein anderer – anders – ganz anders. Nicht so gut für das Land, nicht so ehrlich zu den Menschen, nicht

so entschlossen für eine gute Zukunft wie wir.“

Laut Stelzer gehe es auf gut Oberösterreichisch „ums Eingemachte“: „Daher ist keine Show gefragt, kein Auseinanderdividieren, kein Luftschlöserbauen.“ Sein Ziel formulierte er deutlich: „Wir wollen ein Land der Möglichkeiten bauen, eine sichere Heimat, die Perspektiven gibt.“

„Die OÖVP steht zu den Bäuerinnen und Bauern.“

THOMAS STELZER

Dabei betonte er auch die Bedeutung der Landwirtschaft: „Wir bieten den bäuerlichen Familienbetrieben in unserem Land weiterhin gute Grundlagen und ermöglichen Investitionen, um Lebensmittel höchster Qualität zu produzieren, die wir nicht nur schätzen, sondern auch brauchen, und vor allem,

um die Natur so verantwortungsvoll zu gestalten.“

Mit voller Kraft für die Bauernschaft

Agrarlandesrätin Langer-Weninger betonte die Bedeutung des ländlichen Raums. Rund eine Million Oberösterreicher leben dort, wo Zusammenhalt und Tatkraft den Alltag prägen: „Unsere Bäuerinnen und Bauern sind vorne dabei, wenn es darum geht das Land zu gestalten. Hier brauchen wir auch in Zukunft Perspektiven, insbesondere für junge Menschen in der Land- und Forstwirtschaft, damit sie die Höfe übernehmen und Betriebe weiterführen.“ Mit Blick auf die Landwirtschaftskammerwahl 2027 stellte die Bauernbund-Landesobfrau klar: „Wir werden mit voller Kraft für unsere Bäuerinnen und Bauern weiterarbeiten und eine starke Stimme für die Landwirtschaft sein.“



LH Stelzer bei seiner Rede

Seit 50 Jahren: Urlaub am Bauernhof

Seit fünf Jahrzehnten steht „Urlaub am Bauernhof“ in Oberösterreich für die gelungene Verbindung von Landwirtschaft, Tourismus und gelebter Gastfreundschaft.

Was 1976 mit dem bauerlichen Gästering begann und seit 1999 im Landesverband organisiert ist, hat sich zu einer tragenden Säule für viele bäuerliche Familienbetriebe entwickelt. Oberösterreich war zudem maßgeblich an der Gründung des Bundesverbandes im Jahr 1991 beteiligt, dessen 35-jähriges Bestehen heuer ebenfalls gefeiert wird.

Wirtschaftliches Standbein

Für viele Höfe ist Urlaub am Bauernhof längst mehr als ein Zusatzangebot. „Gerade für kleinstrukturierte Betriebe ist Urlaub am Bauernhof ein wesentliches wirtschaftliches Standbein. Rund 40 Prozent des Einkommens werden in vielen Betrieben mit diesem Betriebszweig erzielt“, betont LKÖ-Präsident Franz Waldenberger.

Die Zahlen unterstreichen die dynamische Entwicklung: Während in den 1970er-Jahren für eine Nächtigung mit Frühstück noch zwischen 20 und 65 Schilling bezahlt wurden, liegt der Durchschnittspreis heute bei rund 61 Euro. „Diese Entwicklung steht vor allem für die deutlich gestiegene Qualität und das hochwertige Angebot auf den Höfen“, erklärt Obfrau Karin Huber, die selbst mit einem Urlaub am Bauernhof-Betrieb in Linz-Ebelsberg führt.

„Es steigen laufend neue Betriebe ein. Das zeigt: Diese Sparte hat Zukunft.“

KARIN HUBER

Dass Qualität von Anfang an entscheidend war, zeigte sich bereits in den 1960er- und 1970er-Jahren. 1977/78 erhoben



Ein Urlaub am Bauernhof bleibt in Erinnerung - ganz besonders für Kinder.

FOTO: UAB / ALEXANDER KAISER

die Berater der Bezirksbauernkammern die Ausstattung auf den Höfen, Mindestkriterien wie Standardzimmer mit Fließwasser wurden definiert. 1993 folgten bundesweit einheitliche Kriterien und erste Kategorisierungen, 2016 schließlich die Einführung der Premiumqualität mit der fünften Blume.

Botschafter zwischen Städtern und Bauern

Doch die Betriebe leisten weit mehr als Beherbergung. Sie sind wichtige Vermittler zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft. „Diese Betriebe sichern Einkommen für bäuerliche Familien, schaffen Arbeitsplätze und bringen Wertschöpfung in unsere Regionen. Gleichzeitig bauen sie eine wichtige Brücke zwischen Stadt

und Land – indem sie den Menschen zeigen, wo unsere Lebensmittel herkommen und wie Landwirtschaft heute gelebt wird“, hebt Landeshauptmann Thomas Stelzer hervor.

Innovationen in der Vermarktung

Auch in der Vermarktung zeigte sich der Innovationsgeist der Organisation. Von den Anfängen mit dem Raiffeisen-Gästedienst über erste Internetauftritte bis hin zur digitalen Buchbarkeit entwickelte sich das Angebot stetig weiter. Bereits 2000 startete in Oberösterreich ein Pilotprojekt zur Onlinebuchung, später folgte ein eigenes Buchungstool. „Diese Entwicklung zeigt eindrucksvoll, wie früh die Organisation den Wandel erkannt und professionell

mitgestaltet hat: Wer heute sichtbar und buchbar ist, hat große Chancen“, sagt Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Große Bedeutung für den Tourismus

Auch aus touristischer Sicht hat sich das Angebot zu einem zentralen Erfolgsfaktor entwickelt. „In einer Welt von Reizüberflutung, Beschleunigung, ständiger Erreichbarkeit und zunehmender Unsicherheit sehnen sich die Menschen immer mehr nach Erdung, Sinn und echter Regeneration. Auch deshalb steigt die Nachfrage nach Urlaub am Bauernhof in Oberösterreich merklich an, besonders bei internationalen Gästen“, erklärt Andreas Winkelhofer, Geschäftsführer von Oberösterreich Tourismus.



Sicher bei der Waldarbeit

Forstarbeit bleibt eine der gefährlichsten Tätigkeiten in der Landwirtschaft. Die Veranstaltungsserie „Sicher bei der Waldarbeit“ vermittelte praxisnahe Tipps.

GABRIELE WIESER,
FORSTDienst LFW LAND OÖ

Weiterbildung ist in landwirtschaftlichen Betrieben selbstverständlich. Der technische Fortschritt, Neuerungen in Förderprogrammen und Gesetzen lassen gar keinen Stillstand zu. Sollte man auch noch Zeit in die Weiterbildung zur Forstarbeit investieren?

Die Antwort ist eindeutig: Ja, denn die Unfallstatistik der SVS zeigt, dass Forstarbeit die Tätigkeit mit dem höchsten An-

teil schwerer Arbeitsunfälle ist. Aber auch eine zweite Tatsache wird sichtbar: Die forstliche Ausbildung vermindert das Risiko von Forstunfällen. Daher initiierte Landesrätin Michaela Langer-Weninger die Veranstaltungsserie „Sicher bei der Waldarbeit“, die vom Land Oberösterreich gemeinsam mit den Partnern SVS, FAST Traunkirchen, LK und Waldverband an landwirtschaftlichen Fachschulen in Oberösterreich organisiert wurde.

Ausbildung schützt

Unter dem Motto „Praxisnahe Tipps holen, am aktuellen Stand bleiben und erkennen, wann Profis gefragt sind“, gaben die Experten Siegfried Birngruber (Sicherheitsberater der SVS) sowie Dieter Auinger und Siegfried Sperrer (Trainer der FAST Traunkirchen) Einblicke in moderne Schnitt- und Fälltechniken.

Risiken lassen sich durch gute Vorbereitung, genaue Beurteilung der Bäume, richtige Schnitt- und Fälltechnik, pas-

sende Sicherheitsausrüstung und das Einhalten von Sicherheitsabständen deutlich reduzieren.

Neue Methoden erlernen

„Die Fällung ist nach wie vor der gefährlichste Arbeitsschritt“, so Birngruber. Viele Gefahrensituationen können aber durch richtige Technik und Sicherheitsabstände vermieden werden. Die heute sehr bewährte Sicherheitsfälltechnik ist oft noch wenig bekannt. Sie hat den Vorteil, dass der Motorsägenführer den Zeitpunkt, an dem der Baum fällt, genau bestimmen kann.

Auch technisch gab es in den letzten Jahren einige Neuerungen. Gut erprobte Entwicklungen sind mittlerweile mechanische Fällkeile wie auch das Königsbronner Verfahren, wo mittels Teleskopstange das Seil am Baum fixiert wird. Die seilunterstützte Fällung ist eigentlich immer anzuraten, sobald ein Baum stärkere Fäule oder Totäste aufweist, so die Experten. Wichtig ist, die eigene

Ausrüstung aktuell zu halten und den Forsthelm regelmäßig nach rund fünf Jahren zu erneuern.

Sicher arbeiten bedeutet auch, die eigenen Grenzen zu erkennen und die Fällung wirklicher Risikobäume – „Bäume, die mich im Schlaf verfolgen“ – Forstprofis zu überlassen. Dieses Thema zog sich durch den Vortrag von Auinger und Sperrer. Eine zweite Möglichkeit ist selbst Profi zu werden. Daher wird empfohlen, sich die Zeit für Weiterbildung in der Waldarbeit zu nehmen.

Film der Veranstaltung

Die Veranstaltungsserie war ein Erfolg: Rund 850 Teilnehmende profitieren von den Inhalten, zudem wurden 120 Forsthelme aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung verlost. Aufgrund der positiven Resonanz stehen die wichtigsten Inhalte nun online als Video zur Verfügung. Auch regionale Broschüren mit Infos zu den Profis in den Regionen und weiterführende Links sind auf der Website des Landes Oberösterreich zu finden.



Hier geht es zur Website mit Video



Auinger gab praktische Tipps zu Schnitt- und Fälltechniken.

Aufforstung: 365.000 Jungbäume geplant

Die Österreichischen Bundesforste haben mit der Aufforstungssaison begonnen. In sechs Bundesländern werden insgesamt 1,5 Millionen Jungbäume gesetzt – ein Schwerpunkt liegt in Oberösterreich.

Pünktlich zum Internationalen Tag des Waldes starteten die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) mit den Aufforstungsarbeiten. Die meisten Jungbäume (365.000) werden heuer in Oberösterreich gesetzt. Gepflanzt wird vor allem rund um das Steyrtal, in den Forstrevieren Reichraming und Breitenau sowie in den Wäldern östlich des Attersees.

Insgesamt werden in den kommenden Monaten 1,5 Millionen Jungbäume in sechs Bundesländern auf einer Fläche von knapp 800 Hektar gesetzt. „Grundsätzlich forcieren wir in unseren Wäldern die natürliche Verjüngung des Waldes. Nach größeren Schadereignissen wie Stürmen oder Borkenkäferbefall braucht es jedoch gezielte Aufforstungen, damit sich die Wälder rascher erholen und sich offene Flächen wieder schließen“, erklärt Andreas Gruber, ÖBf-Vorstand



Die Bundesforste pflanzen heuer circa 40 verschiedene Baumarten.

für Forstwirtschaft und Naturschutz.

Klimafitter Mischwald ist im Aufbau

Im Zuge des Waldumbaus setzen die Bundesforste verstärkt auf klimafitte Mischwälder. „Wir müssen Baumarten fördern, die

sowohl heute als auch in 100 Jahren mit den klimatischen Bedingungen zurechtkommen“, betont Gruber. Mehr als die Hälfte der gepflanzten Bäume entfällt auf Lärche (rund 810.000 Stück). Der Anteil der Fichte liegt bei etwa einem Viertel. Ergänzt wird das Sortiment durch 100.000 Tannen sowie Laubbaumarten

wie Eiche (rund 75.000 Stück) und Ahorn (etwa 25.000 Stück). Für zusätzliche Vielfalt im Wald sorgen seltenere Arten wie Vogelkirsche, Wildbirne, Linde oder Schwarzpappel. Insgesamt werden rund 40 verschiedene Baumarten gesetzt.

Waldpflege und Borkenkäfer im Blick

Neben der Aufforstung spielt die Waldpflege eine zentrale Rolle. Für die Borkenkäferbekämpfung sind heuer circa sieben Millionen Euro vorgesehen. Frühzeitige Vorsorge gilt als wichtigste Maßnahme im Kampf gegen den Schädling. Dazu werden Monitoring- und Lockstofffallen aufgestellt sowie die Wälder auf Stehendbefall kontrolliert. Wichtig bleibe weiterhin die Wälder klimafit zu gestalten. 2026 sind für die Waldpflege mehr als 17 Millionen Euro geplant.

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Raus aus der Hofeinfahrt

Österreichs Landwirtschaft kann viel. Was sie aber oft zu wenig kann: hinausgehen. Fast immer bewegt sich der bäuerliche Diskurs in der eigenen Bubble. Man trifft dieselben Menschen, diskutiert dieselben Sorgen, bestätigt sich gegenseitig und wundert sich, warum draußen kaum jemand zuhört. Wer ständig nur im eigenen Kreis sendet, darf sich nicht wundern, wenn das Signal außerhalb schwach ankommt.

Dabei braucht es gerade in fordernden Zeiten wie jetzt das Gegenteil: offene Türen, offene Ohren, offene und auch fordernde Gespräche. Nicht nur mit Kammern, Verbänden und Berufskollegen, sondern mit Familien in der Stadt, mit jungen Menschen, mit Unternehmern, mit jenen, die jeden Euro zweimal umdrehen müssen – und auch mit denen, die bereit sind, für Qualität zu be-



zahlen. Denn Landwirtschaft ist kein Nischenthema. Sie betrifft alles und alle – Ernährung, Klima, Herkunft, Tierwohl, Preise und Lebensqualität. Wer hier ernst genommen werden will, muss raus aus der Komfortzone und aus dem „Sudern“ und hinein in die Lebensrealität anderer.

Und dazu: Impulse von außen zulassen. Neue Ideen sind keine Bedrohung, sondern eine Chance. Wer nur im eigenen Saft schmort, verpasst Innovation, Verständnis und Zukunft. Bäuerinnen und Bauern haben Werte, Wissen und Glaubwürdigkeit. Genau das braucht dieses Land. Aber diese Stärke wirkt nur, wenn man sie zeigt – nicht im Stammtischkreis, sondern draußen im echten Leben. Deshalb: Raus aus der Hofeinfahrt, rein in die Gesellschaft. Weniger Echoraum. Mehr Austausch. Mehr GEHÖRT werden.

Drei Betriebszweige unter einem Dach

Der Sillerhof in Rinn in Tirol zeigt, wie vielseitige Landwirtschaft heute funktionieren kann. Mit Milchviehhaltung, eigenem Hofladen und einem Holzschlägerungsunternehmen setzt Familie Kiechl auf verschiedene Standbeine.



Der Sillerhof wurde rund um das bestehende Gehöft laufend weiterentwickelt.

JUDITH STRAIF

Südöstlich von Innsbruck, am Fuße des Patscherkofels, liegt das Dorf Rinn. Eingebettet in grüne Wiesen und ländliches Dorfidyll befindet sich der Sillerhof von Familie Kiechl. Geführt wird der Betrieb seit 2020 von

André und Franziska Kiechl. In der Bewirtschaftung stützt man sich auf drei Standbeine: ein Holzschlägerungsunternehmen, die Milchproduktion sowie die Direktvermarktung der hofeigenen Produkte.

„Die Arbeitsweise meiner Eltern wollten wir nach der Hofübergabe beibehalten“, be-

tont André Kiechl. 2021 fiel die Entscheidung, den Anbindestall zu einem modernen Laufstall umzubauen. Indem der vorhandene Altbestand in den Neubau integriert wurde, konnte dies auf möglichst ressourcenschonende Weise umgesetzt werden. Rund 300 Festmeter Holz wurden selbst geschlägert

und verbaut. Ein Melkroboter erleichtert heute die Arbeit im Stall und sorgt für mehr Flexibilität. Mit dem Stallumbau erfüllte der Betrieb schließlich auch die Voraussetzungen, um auf biologische Wirtschaftsweise umzustellen.

„Die Arbeitsweise meiner Eltern wollten wir nach der Hofübergabe beibehalten.“

ANDRÉ KIECHL

Betriebsspiegel

Familie Kiechl bewirtschaftet den Sillerhof in Rinn in Tirol als Bio-betrieb. Zum Hof gehören 23 ha Grünland. Der Schwerpunkt liegt auf der Milchwirtschaft mit rund 30 Braunviehkühen. Weitere 30 Stück Jungvieh verbringen den Sommer auf der Alm. Ein Teil der Milch wird in der hofeigenen Käserei verarbeitet und im Hofladen gemeinsam mit regionalen Produkten vermarktet. Zusätzlich führt André Kiechl ein Holzschlägerungsunternehmen.



Bei Familie Kiechl helfen alle Generationen tatkräftig mit.

Rund 30 Braunviehkühe werden ganzjährig am Betrieb gehalten. Das Jungvieh, ebenfalls etwa 30 Stück, verbringt den Sommer auf der Alm. Da in den Sommermonaten gleichzeitig mehr Forstarbeit anfällt, lasse sich die Arbeit so gut koordinieren, erklärt André Kiechl. Unerlässlich sei dabei die Unterstützung der gesamten Familie. Vater Josef übernimmt nach



FOTOS: JUDITH STRAIF (4), FAMILIE KIECHL (1)

nahrungsmittel findet man bei uns.“ Motiviert werde man dabei unter anderem durch den positiven Zuspruch der Kundenschaft.

» Um alle Arbeiten zu schaffen, muss die ganze Familie zusammenhelfen. Es ist schön zu sehen, wie gut das funktionieren kann. «

ANDRÉ KIECHL

Ein großer Vorteil: Der Hofladen ist als Selbstbedienungsladen konzipiert und täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet. Besonders die Einkaufsmöglichkeit am Sonntag werde im ländlichen Raum geschätzt. Dass die Regale stets gut gefüllt sind, dafür sorgt unter anderem Franziska Kiechl, die neben der Betreuung der drei Kinder auch halbtags als Physiotherapeutin tätig ist.

Den Trend zu regionalen Lebensmitteln sieht Theresia Kiechl wieder im Aufschwung: „Nach dem ersten Corona-Lockdown ist die Nachfrage stark gestiegen. Vor allem bei der jüngeren Generation bemerke ich, dass die nachvollziehbare Herkunft von Lebensmitteln an Bedeutung gewinnt.“

wie vor zahlreiche Aufgaben im landwirtschaftlichen Betrieb, während Mutter Theresia die bereits seit 1995 betriebene Käserei führt.

Regionalität als Grundlage

Rund ein Fünftel der produzierten Milch wird direkt am Hof verarbeitet. Daraus entsteht eine breite Auswahl an Milchprodukten – darunter Butter und Buttermilch, Fruchtmolke, verschiedene Käsesorten, Joghurt und Topfen. Ergänzt wird das Sortiment im Hofladen durch regionale Produkte anderer Betriebe wie Eier, Getreide, Nudeln und saisonales Gemüse.

Auf Vielfalt legt André Kiechl beim Sortiment besonderen Wert: „Unser Ziel ist, dass man den gesamten Einkauf an einem Ort erledigen kann und nicht mehrere Geschäfte anfahren muss. Alle wichtigen Grund-

Gewerbliches Standbein

Seit 2008 führt André Kiechl ein Holzschlängerunternehmen, das sich als Rundumbieter für Waldbewirtschaftung und Forsttechnik versteht. Von der Risikofällung, über die Bringung bis zur Rodung reicht das Angebot. An seinem Beruf schätzt Kiechl vor allem die Vielseitigkeit, aber auch den familiären Zusammenhalt: „Um alle Arbeiten zu schaffen, muss die ganze Familie zusammenhelfen. Es ist schön zu sehen, wie gut das funktionieren kann.“



Video

QR-Code scannen und Video ansehen



Im 2021 errichteten Laufstall wurden 300 Festmeter eigenes Holz verbaut.



Der Selbstbedienungshofladen ist die ganze Woche über geöffnet.



André Kiechl legt größten Wert auf ein breites Sortiment. Ergänzt durch Produkte von Berufskollegen ist der Hofladen heute ein zentraler Nahversorger.



Beim ersten Gang in den Roboter kann vieles schiefgehen, muss es aber nicht.

FOTO: DANIELA KÖPPL/REA

Umstellen auf Melkroboter: So geht's

Automatische Melksysteme (AMS) erfreuen sich zunehmender Beliebtheit auf den Höfen im Land. Was es für eine gelungene Umstellung zu beachten gilt.

CLEMENS WIELTSCH

Mehr Flexibilität bei steigender Milchleistung. In Zeiten immer knapperer Arbeitszeitressourcen spricht vieles für die Umstellung auf Automatische Melksysteme, vulgo Melkroboter. Immer mehr Betriebe wagen den Schritt: Vor wenigen Wochen wurde die Rekordmarke von 2.200 Betrieben, die auf Melkroboter setzen, geknackt. Grund genug, einen genaueren Blick auf die Stellschrauben für eine gelungene Umstellung zu wagen. Hier ein Überblick mit Expertise aus der bestehenden Fachliteratur.

Damit das AMS am Hof alle Effizienzversprechen einhält, müssen zuerst die Voraussetzungen im Stall, der Herde und beim Zugang des Betriebsführers stimmen beziehungsweise

angepasst werden. Das betrifft zuallererst die baulichen Voraussetzungen. Hierzu ist eine Fachberatung bei LK und Herstellern jedenfalls ratsam.

► Nur gesunde Kühe sind bereit für den Roboter.

Es wird zwischen gelenktem, selektiv gelenktem und freiem Kuhverkehr unterschieden. Vor allem bei Umbauten bestehender Ställe ist auf die Umsetzbarkeit und die unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Varianten zu achten.

Gesunde Herde

Noch bevor der Händler für das neue AMS kontaktiert wird, lohnt ein Blick in die Gesundheitsdaten der eigenen Herde.

Nur gesunde Kühe lassen sich auf den Roboterbetrieb umstellen. Experten zufolge ist insbesondere die Eutergesundheit der Herde entscheidend. Kenntnisse über die auftretenden Keime können vorab hilfreich sein. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass chronisch kranke Tiere und Neuinfektionen aus der Trockenstehzeit mit der Umstellung auf AMS nicht nachweislich verbessert werden können. Im schlimmsten Fall steigt der Arbeitsaufwand gegenüber dem Melkstand sogar, da tierindividuelle Behandlungen durch einzelnen Zutrieb mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Abläufe überdenken

Oberstes Ziel beim Melken am AMS-Hof ist es, dass die Kühe freiwillig den Melkstand besuchen und sich der Zeitauf-

wand für den Bauern so reduziert. Entsprechend rät die Literatur, bei der Umstellung auch das gesamte Management rund um den Stall auf den Roboter auszurichten. Alle Arbeiten, die bisher im Melkstand nebenbei gelaufen sind, müssen nun klug in den Arbeitsablauf integriert werden. Dazu zählen:

- Einmelken von Kalbinnen,
- Brunftüberwachung und Besamungen,
- Ablauf für Kühe, die antibiotisch behandelt wurden,
- Vereinbarkeit mit Weide oder Auslauf sowie
- Fütterung, Zeitpunkt und Lockfuttermgaben.

Gut auf den Umzug vorbereiten

Wenn der Einzug in den neuen Stall beziehungsweise die

Umstellung des Melksystems näher rückt, sollten nochmals alle Abläufe gut durchdacht werden. Tun sich die Kühe am ersten Tag mit dem Roboter schwer, kann das massive Auswirkungen auf die Eutergesundheit und die Akzeptanz des Systems haben. Fachleuten zufolge darf mit dem Roboter weder ein dramatischer Anstieg der Zellzahlen noch ein Einbruch der Milchmenge einhergehen. Um dies zu verhindern, ist auf einiges zu achten:

- Zustand der Euter und Auswahl der verwendeten Zit-zengummis,

- Korrekte Einstellung des Melksystems mit dem Techniker des Herstellers,

- Dippmittelauswahl und Funktionalität im System,

- Rationsgestaltung auf den Umzug angepasst.

► Eine Probennahme unmittelbar vor der Umstellung ist sinnvoll.

Praktiker raten beim Umzug zuvor auch zu einer Milchkontrolle unmittelbar vor dem Wechsel, um gute Referenzdaten parat zu haben. Kühe, die kurz vor dem Trockenstellen sind, sollten außerdem nicht mehr umgestellt werden, so ein Tipp. Um die Kühe an die neue Umgebung zu gewöhnen, ist auch



Eine Einteilung in Gruppen und Schichtbetrieb sind zu Beginn sinnvoll.

eine vorherige Verwendung des Roboters als Kraftfutterstation denkbar. Ist dies baulich möglich, assoziieren die Tiere den Roboter mit etwas Positivem. Drei Tage Eingewöhnungsphase würden schon zu positiven Effekten führen, heißt es.

Umstellung mit bekannten Gesichtern

Wenn sich die Türen das erste Mal zum Melken öffnen, sollten die Kühe außerdem von ihnen vertrauten Personen, die bisher die Melkarbeit übernommen haben, begleitet werden. Wenn diese vor dem Roboter das Euter berühren (anrühren),

dann weiß ein Gutteil der Herde Bescheid, was folgt. Läuft alles glatt, ist für problemlose Kühe nach dem ersten Melkgang klar, wie das System funktioniert, die Nervosität lässt nach.

Lässt man die Kühe zu früh mit dem Roboter allein, kann das Gegenteil der Fall sein und die Tiere werden von Mal zu Mal nervöser. In Deutschland raten Fachberater am Beginn der Umstellung zur Gruppenteilung der Herde. So bleibt der Tagesrhythmus (Melken vs. Fressen und Ruhen) zunächst erhalten. Mehr als fünf bis sieben Kühe pro Stunde und Roboter sind beim Einmelken demnach ohnehin nicht realistisch. Wenn

baulich möglich, kann auch ein Wechsel zwischen Melkstand und Roboter in der Anfangsphase eine Option sein.

► Die Kühe nicht zu früh mit dem Roboter allein lassen.

Ein Schichtbetrieb mit drei Melkungen binnen 24 Stunden unter Aufsicht wird an den ersten zwei Tagen nahegelegt. Wenn 70 Prozent der Herde eigenständig zum Melken gehen, kann auf Normalbetrieb umgestellt werden.

Daten im Blick behalten

Haben sich die Bewirtschafter und die Kühe an ihr neues AMS gewöhnt, folgt für Erstere ein weiterer wichtiger Schritt für den langfristigen Erfolg. Die Daten, die der Roboter minütlich aus Sensoren generiert, gilt es nämlich zu nutzen. Nur dann kann rechtzeitig reagiert werden. Hier bedarf es eingangs einer umfassenden Einführung in die Technik, um die vorhandenen Werte wie Melkintervalle, misslungene Melkungen, Milchmenge, Kraftfutterrest und Eutergesundheitsdaten richtig zu deuten. Dann steht einem langfristigen Erfolg mit der neuen Melktechnik nichts mehr im Wege.



KAESER-Schraubenkompressoren für MELKROBOTER

- Deutsches Qualitätsprodukt im Industriestandard
- Lange Lebensdauer und hohe Betriebssicherheit
- Ausgelegt für Dauerbetrieb 24/7 im harten Industrieinsatz
- Über 40 Servicetechniker*innen österreichweit
- 5 Niederlassungen in Österreich

Wir beraten Sie gerne!

✉ info.austria@kaeser.com

☎ 0810 900 345

🌐 www.kaeser.at



KAESER
KOMPRESSOREN®

Linz

Wiener Neudorf

Hart bei Graz

Wiesing

Weiler

ÖPUL

Vorsicht bei Maßnahme Erosionsschutz

Auch in Sonderkulturen ist derzeit auf Einhaltung der Öpul-Vorgaben zu achten. Wer sich im Mehrfachantrag zur Maßnahme „Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen“ verpflichtet hat, erhält Leistungsabgeltungen für die Anlage von Begrünungen in den Fahrgassen von Wein-, Obst und Hopfenflächen.

Bei der Teilnahme ist laut AMA eine ganzjährige, flächendeckende Begrünung in den Fahrgassen auf allen Wein-, Obst- und Hopfenflächen des Betriebes erforderlich. Diese ist durch die Einsaat von Begrünungskulturen mit mindestens drei winterharten Mischungspartnern anzulegen. Das Belassen einer bereits bestehenden Begrünung ohne Neuinsaat zwischen den Reihen ist auch zulässig. Nicht als Begrünungskulturen anrechenbar sind organische Bodenbedeckungen (Mulch), Selbstbegrünung und Getreideeinsaaten (ausgenommen Grünschnittroggensorten gemäß Saatgutgesetz). Bei Einsaat von Mischungen darf der Maximalanteil von 50 Prozent Getreide oder Mais im Bestand zu keinem Zeitpunkt im Jahr überschritten werden. Ausgenommen von dieser Regel sind Hafer oder Sommergerste als Deckfrucht zur Etablierung von Dauerbegrünungen. Eine Nutzung des Begrünungsaufwuchses ist nicht erlaubt. Mähgut muss auf der Fläche verbleiben und darf nicht abtransportiert werden. Eine extensive Weidenutzung durch Schafe oder eine temporäre Weidenutzung durch Geflügel ist zulässig. Nähere Informationen unter: ama.at

Empfindliches Minus bei Weizen und Zuckerrüben

Die AMA-Flächenauswertung der diesjährigen Mehrfachantragsdaten zeigt deutliche Verschiebungen. Aus bekannten Gründen.

 CLEMENS WIELTSCH

Ackerbauern suchen den Ausweg aus den wenig zufriedenstellenden Preisen heuer offenbar in einem Fruchtwechsel. Das zeigen die vergangene Woche veröffentlichten Auswertungsstatistiken der Mehrfachanträge 2026 schwarz auf weiß.

Deutlich weniger Weizen

Weichweizen ist zwar erneut die mit Abstand am häufigsten angebaute Kultur, die Flächen Differenz, vor allem zu Mais, schrumpft jedoch. Konkret wurden um 4.779 Hektar weniger Weichweizen angebaut. Das ergibt laut AMA ein „historisch geringes Ausmaß“ von nur mehr 236.991 Hektar. Zur Einordnung: Nach der Hochpreisphase 2022 wurden im Herbst mehr als 247.000 Hektar Weichweizen angebaut, also gut 10.000 Hektar mehr. Die AMA-Analysten sehen auch diesmal den Preis als Treiber für die Anbauentscheidung: „Im Oktober 2025 lag die Notierung an der Wiener Produktenbörse für Qualitätsweizen um ein Fünftel unter dem Preisniveau von Oktober 2024.“

Rübenminus ist amtlich

Auch bei den Zuckerrüben bleibt – bedingt durch die reduzierten Kontrahierungen – ein Minus in der Bilanz. Das Langzeittief des Vorjahres wurde, entsprechend der Vereinbarungen zwischen Rüben-

bauern und Agrana, nochmals reduziert. Somit wurden heuer 2.212 Hektar weniger Rüben gesät. Das Flächenausmaß beträgt laut Mehrfachanträgen etwa 22.800 Hektar. Auch hier sind Ursachen klar mit Marktkennzahlen zu belegen. Das Preismonitoring der EU nannte im Jänner einen um 43 Euro niedrigeren Zuckerpreis als ein Jahr zuvor.

Bei Kartoffeln preisbedingte Bremse

Nach der im Vorjahr eingefahrenen europaweiten Rekorderte bei Kartoffeln aller Verwendungszwecke und der nunmehr geringen Erzeugerpreissituation üben sich Österreichs Erdäpfelbauern heuer offenbar in Zurückhaltung. Die AMA notierte eine um 1.124 Hektar geringere Speisekartoffelfläche. Diese fällt damit wieder unter die 10.000-Hektar-Marke. Bei Stärkeindustriekartoffeln wurden gut 700 Hektar weniger angebaut. Das relativ größte Minus (18 %) wird bei Frühkartoffeln verzeichnet. Hier wurden um knapp 200 Hektar weniger gelegt.

Sommergerste als Auslaufmodell?

Bei den übrigen Winterungen wurde vor allem bei Wintergerste ein Zuwachs um mehr als 4.600 Hektar verzeichnet. Das beschert der Gerste (Futter- und Brauverwendung) mit mehr als 100.000 Hektar die größte Flächenausdehnung seit



Beginn des Jahrzehnts. „Demgegenüber verliert Sommergerste 2.973 Hektar und erreicht somit ihr historisch geringstes Flächenausmaß“, informiert die AMA. Mit lediglich 21.678 Hektar hat sich die einst beliebte Sommerung binnen zehn Jahren flächenmäßig mehr als halbiert. Aber Achtung: In der Statistik inbegriffen sind gut 5.000 Hektar Sommergerste, die schon zum Herbstanbau gesät wurden – der Löwenanteil davon in Niederösterreich. Auch Roggen verzeichnet ein Flächenplus, den AMA-Statistikern zufolge vor allem wegen umfangreicherem Bio-Roggenbau (+2.044 ha). Für Bio-Ware stieg der Preis im Vorjahr um ein Fünftel, die derzeit um ein Viertel geringeren Lagerstände lassen auf ein gutes Preisniveau zur Ernte hoffen.

Voller Fokus auf Körnermais

In Ermangelung an lukrativen Alternativen setzen heuer



Die Zuckerrübenfläche ist auf einem historischen Tiefststand. Bauern wichen auf andere Sommerungen aus.

laut Mehrfachantrag zahlreiche Bauern auf Körnermais. 2026 wurde die Körnermaisfläche – nach einem kräftigen Flächenplus im Vorjahr – um weitere 2.600 Hektar ausgedehnt und umfasst mit einem Anbauausmaß von rund 205.000 Hektar das größte Ausmaß seit dem historischen Rekordwert aus 2013.

Zählt man die (allesamt leicht rückläufigen) weiteren Verwendungen von Mais hinzu, ist der Vorsprung zum Weizen mittlerweile beachtlich. Inklusiv Silomais, Saatmais und jenem für CCM wurden und werden in Österreich heuer gut 313.000 Hektar Mais angebaut. Bleibt abzuwarten, wie sich dies auf die Preise zur Ernte auswirkt.

Sonnenblume wird beliebter

Eine Alternative zum Mais ist die Sonnenblume. Deren Fläche wurde, nach einer kräftigen Ausdehnung im Vorjahr,

heuer nochmals erweitert. Die AMA ortet hier die „attraktiven Preise“ als Grund. Andere Ölsaaten profitierten weniger. So verlor die Sojabohne das zweite Jahr in Folge Anbauflächen (-3.034 ha).

Nach Jahren kontinuierlicher Rückgänge konnte sich aber immerhin die Rapsfläche mit einem zaghaften Plus von 1.200 Hektar etwas erholen. Für den Rapsanbau entschieden sich vor allem Ackerbauern in Oberösterreich und im Burgenland.

Andernorts setzt man für die Ölproduktion zunehmend auf Kürbis. Dort wurde, wie schon 2025, erneut ein Flächenplus von mehr als 3.300 Hektar verzeichnet. „Damit wurde der historische Kürbisanaubaurekord in 2021 von fast 40.000 Hektar nur knapp unterboten“, resümiert man in der AMA. Niederösterreich bleibe auch heuer bei der Erzeugung dieser Kultur das bedeutendste Bundesland.

Agrarstrukturerhebung angelaufen

Winzer und Gemüsebauern aufgepasst: Die Briefe für die Agrarstrukturerhebung wurden versandt.

Im April wurden an alle Land- und Forstwirte, die heuer für die stichprobenweise Agrarstrukturerhebung der Statistik Austria ausgewählt wurden, die Erhebungsunterlagen versandt. Für Weinbau- sowie Garten- und Gemüsebaubetriebe erfolgt heuer eine Vollerhebung. Wer für eine digitale Postzustellung registriert ist, bekommt das Schreiben per eZustellung, alle anderen auf postalischem Weg. Die Erhebung selbst wird ausschließlich mittels elektronischem Fragebogen (eQuest-Web) abgewickelt. Benutzerkennung und Passwort dafür liegen dem Infoschreiben bei. Die Agrarstrukturerhebung wird europaweit durchgeführt und soll Auskunft über innerbetriebliche, ökonomische, soziale und ökologische Strukturen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe geben. Das Ausfüllen ist aufgrund EU-rechtlicher Vorgaben verpflichtend. Wer die Aufforderung zur Teilnahme ignoriert, riskiert eine Verwaltungsstrafe, es besteht juristisch Auskunftspflicht.

Abgefragt werden Daten zum eigenen Betrieb: Die Rechtsform, Betriebsform, Ausbildung, Viehbestand, Wirtschaftsweise, Pachtflächen und -preise sowie Arbeitskräfte und Betriebsleitung etc.

Frist bis 30. Juni

Wer den Fragebogen selbst digital ausfüllen kann, soll dies laut Statistik Austria bis 22. Mai tun. Betriebsleiter können sich zur Hilfestellung auch an die Bezirksbauernkammern wenden. Dazu sind sämtliche Unterlagen und das Schreiben der Statistik Austria mit den Zugangsdaten mitzubringen. Es gibt auch die Möglichkeit, ein Telefoninterview in Anspruch zu nehmen: Dazu muss die Statistik Austria binnen zwei Wochen ab Erhalt der Unterlagen über die benötigte Hilfe informiert werden, um einen Termin zu vereinbaren. Die Beantwortung des Fragebogens über die zuständige Landwirtschaftskammer oder per Telefoninterview hat bis spätestens 30. Juni zu erfolgen.



Die LK unterstützt beim Ausfüllen. Bestehende Fristen unbedingt beachten.

Forstwirtschaft wird digital

Digitale Technologien eröffnen bei der Bewirtschaftung von Wäldern neue Möglichkeiten. Davon können nicht nur große Forstbetriebe profitieren.

✦ MICHAEL STOCKINGER

Geografische Informationssysteme (GIS) sind heute weit verbreitet. Mit diesen computergestützten Systemen werden ortsbezogene Daten erfasst und gespeichert. Per Mausklick können diese dann miteinander verschnitten und die Informationen auf Karten übersichtlich dargestellt werden. Teilweise stehen Geodatenplattformen gratis zur Verfügung. Ein Beispiel ist der Waldatlas, der österreichweit umfangreiche raumbezogene Informationen zu Wald, Naturgefahren und Biodiversität bietet.

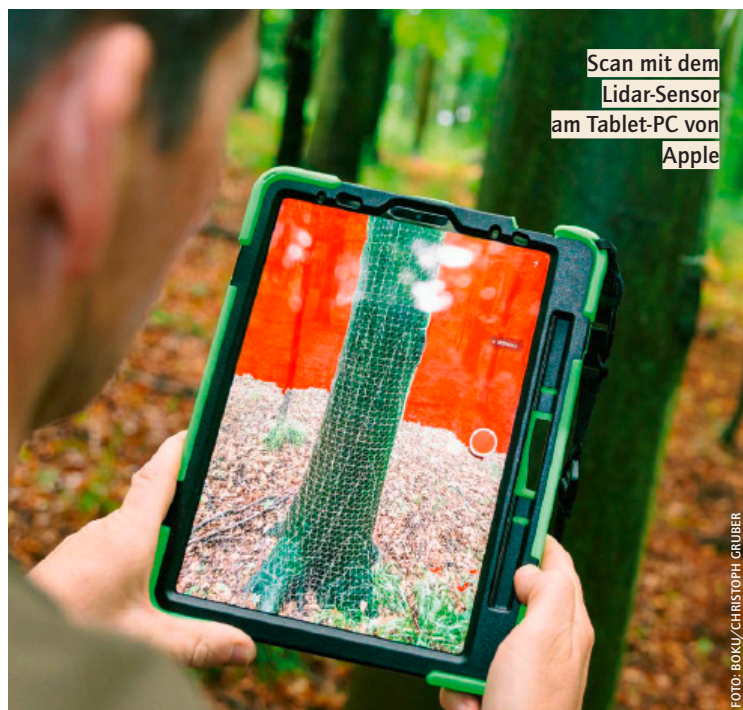
Satelliten für große Flächen

Eine wichtige Datenquelle für die digitale Forstwirtschaft sind Satellitenaufnahmen. Die Pixelgröße kommerziell erhältlicher Bilder reicht von unter einem

Meter bis über einen Kilometer. Das europäische Erdbeobachtungsprogramm Copernicus stellt kostenfreie optische Satellitendaten zur Verfügung. Sentinel-2 ist mit optischen Instrumenten ausgestattet, die 13 Spektralbänder abtasten: vier Bänder bei einer Auflösung von zehn Metern, sechs Bänder bei einer von 20 Metern und drei Bänder mit einem Raster von 60 Metern. Die hohe Wiederholungsrate von fünf Tagen erlaubt, auch kurzfristige Entwicklungen in der Natur gut zu verfolgen. Parameter wie Vitalität, Veränderungen des Bestandes und Stressindikatoren können damit dargestellt werden.

Flugzeugbilder für mehr Details

Mehr Details liefern hochauflösende, maßstabgetreue Luftbilder. Seit einigen Jahren werden dafür vermehrt auch



Scan mit dem Lidar-Sensor am Tablet-PC von Apple

FOTO: BOKU/CHRISTOPH GRUBER

Drohnen eingesetzt. Ausgerüstet mit Infrarot-Kameras zeigen sie, was mit freiem Auge nicht ersichtlich ist. Steht etwa eine Fichte unter Stress, so gibt die Infrarotkamera diese in einer anderen Farbe wieder. Die Auswertung am Computer macht Reflexionsunterschiede dann deutlich und lässt auffällige Stellen sichtbar werden. Weitere Anwendungsfälle sind Bestandsanalyse, Festmeterzählung, Krankheits- und Schädlingsfrüherkennung, Schadensermittlung und -dokumentation, Wildtiermonitoring und digitale Geländemodelle. Darüber hinaus können unbemannte Flugobjekte im unwegsamen Gelände für den Transport verwendet werden. Die Österreichischen Bundes-

forste (ÖBf) etwa haben 2024 erstmals auf ihren Flächen eine Saatgutdrohne eingesetzt, um schwer erreichbare Schutzwaldgebiete im Zillertal wieder zu bewalden. Die eingesetzte Drohne hatte eine Spannweite von rund 2,5 Metern und konnte pro Flug bis zu 20 Kilogramm Saatgut-Pellets transportieren.

Scannen vom Boden aus

Neue digitale Methoden könnten zukünftig bei der terrestrischen Aufnahme von Beständen eine Rolle spielen. Beim Personengetragenen Laserscanning (PLS) wird ein Gerät eingesetzt, das vom Boden aus eine digitale dreidimensionale Punktwolke erzeugt. Es entsteht ein digitaler

Waldatlas

Die Geodatenplattform Waldatlas bietet freien Zugang zu umfassenden geografischen Fachinformationen zum österreichischen Wald. Mit der Umsetzung einer flächendeckenden 3D-Darstellung ist erst vor wenigen Monaten ein neues Tool online gegangen. Sie gilt damit als erste Plattform, die bundesweit eine solche Visualisierung zur Verfügung gestellt hat.

Zudem wurde der Waldatlas jüngst um eine Baumarten- und Baumhöhenkarte ergänzt. Die ursprüngliche Klassifikation um-

fasste 26 Klassen, die auf 14 praxisnahe Baumarten- bzw. Bestandsklassen zusammengefasst wurden. Die räumliche Auflösung beträgt zehn mal zehn Meter.

Die Weiterentwicklung beruht auf einer Geodatenkooperation mit dem Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, dem Institut für Waldinventur des Bundesforschungszentrums für Wald sowie den zuständigen Fachabteilungen des Forstministeriums.

waldatlas.at

Borkenkäfermonitoring

Das österreichische Borkenkäfer-Monitoring ist ein Service des BFW, das gemeinsam mit den Landesforstbehörden und den Forstberatern der Landwirtschaftskammern 2005 ins Leben gerufen wurde, um betroffene und interes-

sierte Waldbesitzer über die aktuelle Flugsituation der wichtigsten Borkenkäferarten zu informieren. 2024 wurde es in Kooperation mit der Boku um das Borkenkäfer-Dashboard erweitert.

borkenkaefer.at

BFW und Waldinventur

Die Österreichische Waldinventur (ÖWI) wird seit 1960 durch das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) durchgeführt. Die derzeit aktuellen Auswertungen umfassen die Erhebungen der Jahre 2018 bis 2023.

Auch bei der Waldinventur fließen zunehmend Fernerkundungstechnologien ein. Zudem bietet das BFW Dienste an, die auch für klei-

ner und mittlere Waldbesitzer interessant sein können. Dabei werden etwa aus Luftbildern, die alle drei Jahre österreichweit zur Verfügung stehen, mithilfe von trigonometrischen Algorithmen die Vegetationshöhen abgeleitet. Durch Kombination mit weiteren Fernerkundungsdaten wie der Baumartenkarte kann der stehende Vorrat errechnet werden.

waldinventur.at

Zwilling des Waldes. Eine Auswertung auf Basis der einzelnen Bäume soll eine hochgenaue Inventur ermöglichen.

Einfach per Handy

Für Kleinwaldbesitzer sind vor allem günstige Wald-Apps mit Satellitendaten, forstliche Webseiten wie etwa das Borkenkäfermonitoring und die LK-Forstberatung interessant. Ein eigenes GIS, die Anschaffung teurer Sensorik oder regelmäßige Drohnenflüge sind in dieser Größenordnung wirtschaftlich nicht sinnvoll.

Was wohl heute aber jeder hat, ist ein Smartphone oder Tablet-Computer. Sie ersetzen zunehmend den Skizzenblock. Bestandsdaten, Fotos und GPS-Positionen können damit direkt digital erfasst und weiterverarbeitet werden. Dass mit Handys aber auch deutlich mehr möglich ist, wurde zuletzt auf der Boku gezeigt. Im Projekt LaDiWaldi (Lasergestützte digitale Waldinventur und Einsatzplanung) untersuchte Arne Nothdurft mit seinem Team vom Institut für Waldwachstum als weltweit erste wissenschaftliche Einrichtung, wie präzise iPads oder iPhones neuerer Generation aus der Pro-Serie mit integrierten LiDar-Sensoren für forstliche Messungen eingesetzt werden können.

Auf den positiven Ergebnissen aufbauend, entwickelte das Boku-Team mit dem Waldver-

band Steiermark und dem Forstlogistikunternehmen Latschbacher eine App unter dem Namen LaDiWaldi. „Die App ermöglicht es künftig Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzern, Forstbetrieben, Dienstleistern und Behörden, Waldinventuren selbstständig durchzuführen – ganz ohne Spezialausrüstung“, so Nothdurft. Noch ist die Anwendung nicht fertig entwickelt. So kann derzeit nur der Holzvorrat in der Steiermark berechnet werden. Ganz Österreich sei aber bereits in Arbeit, so Christoph Gollob vom Institut für Waldwachstum.

Auch Mixed-Reality-Brillen in Form der Apple Vision Pro wurden getestet. „Mit ihr lassen sich Baumdimensionen in Echtzeit erfassen – allein durch Blickrichtung und einfache Fingerbewegungen, ganz ohne zusätzliche Geräte“, erklärt Kollege Tobias Ofner-Graff. Ein Schnäppchen ist die besondere Brille von Apple nicht. Aktuell wird von Apple der Preis mit knapp 3.700 Euro angegeben. Tipp: Ein guter Überblick zu digitalen Tools ist vor Kurzem auf waldgeschichten.com online gegangen. Dort werden auch je nach Waldgröße Tipps für Anwendungen gemacht.



Waldgeschichten

QR-Code scannen und mehr erfahren

„AutoForst“ sucht neue technische Lösungen

An der TU Graz ist das Comet-Projekt AutoForst gestartet. Das Forschungsvorhaben wird zusammen mit drei weiteren Hochschulen und mehr als 20 Industriepartnern umgesetzt.

Bis 2029 werden technische Lösungen entwickelt, um die Sicherheit bei der Waldarbeit zu erhöhen, den Arbeitskräftemangel abzumildern und die Forstlogistik und Waldpflege effizienter zu gestalten. Das Projektbudget beträgt sechs Millionen Euro, knapp die Hälfte davon steuern die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), der Bund sowie die Länder Steiermark und Kärnten bei.

Automatisierte Assistenzsysteme

In einem Vorläuferprojekt haben Forschende der TU Graz mit Partnern bereits einen prototypischen autonomen Ladekran entwickelt, der Stämme eigenständig auf den Lastwagen hebt; Waldarbeiter müssen das Beladen lediglich außerhalb der Gefahrenzone überwachen.

Im laufenden Projekt ist nun die Entwicklung von Sensor- und Kamerasystemen geplant, die kritische Situationen beim Beladen erkennen, etwa wenn sich Personen dem Gefahrenbereich nähern oder die Stützen von Lastwagen und Anhängern nicht korrekt ausgerichtet sind. Die Sensorik soll auch eingesetzt werden, um die Transportsysteme gesamtheitlich zu automatisieren.

Digitalisierung der Forstlogistik

Das AutoForst-Konsortium will Prozesse und Lösungen erforschen, mit welchen bereits im Wald umfassende

Daten erhoben, verarbeitet und online bereitgestellt werden können. „Die Systeme erfassen direkt bei der Ernte der Baumstämme Schlüsselparameter wie Holzsorte, Qualität und Durchmesser und leiten die Daten in Echtzeit an die Eigentümer weiter“, erläutert Mario Hirz vom Institut für Fahrzeugtechnik der TU Graz, der gemeinsam mit Christoph Stocker das Projekt leitet. Ergänzend soll es möglich sein, das Holz entlang der gesamten Logistikkette zu tracken, um Abläufe bei Abnehmern wie Sägewerken oder Papierherstellern effizienter zu gestalten.



Ein autonom fahrender Roboter auf dem Weg zum Versuchseinsatz

Mit Drohnen gegen den Borkenkäfer

Auch die nachhaltige Waldpflege soll von digitalen Technologien profitieren. Ein Beispiel dafür sind mit Kameras ausgestattete Drohnen, die kranke Bäume automatisch erkennen. Damit soll schneller reagiert werden können, was etwa bei Borkenkäferbefall ganz entscheidend für den Bekämpfungserfolg ist.

Holzernte und Biodiversität

Im Waldfondsprojekt „Waldbiodiversität bei der Planung und Durchführung der Holzernte“ wurden Informationen für Praktiker zusammengetragen.

Die erarbeiteten Unterlagen richten sich an Waldbesitzer, Waldbewirtschaftler, Forstpersonal, Forstfacharbeiter sowie Forst- und Holzerteunternehmen in Österreich und sollen „als zentrales Werkzeug dienen, um Biodiversität im Zuge der Holzernte gezielt zu erhalten und zu fördern“.

Der Leitfaden „Holzernte und Biodiversität“ zeigt kompakt, welche Maßnahmen bei der Kulturpflege, der Vornutzung (z. B. Durchforstungen, Läuterungen) und bei der Endnutzung zur Erhaltung und Förderung der Waldbiodiversität beitragen können. Die Maßnahmen wurden für zentrale Themenbereiche wie Baumartenvielfalt, Struktur, Habitate und Totholz formuliert. Ergänzend bietet der Leitfaden Praxisbeispiele, Umsetzungstipps sowie zahlreiche Illustrationen zur Veranschaulichung der Maßnahmen.

Merkblätter fassen die wichtigsten Inhalte kompakt zusammen und zeigen konkrete Handlungsmöglichkeiten auf. Zusätzlich wurde ein Plakat erstellt, das ökologisch besonders wertvolle Baumarten zeigt, die bei der Holzernte besondere Berücksichtigung finden sollen. Darüber



Belassen von Überhältern und Samenbäumen hilft bei der Verjüngung und Erhalt der Vielfalt.

hinaus enthält das Plakat zentrale biodiversitätsrelevante Maßnahmen und Erläuterungen zur Holzernte. Um sprachliche Barrieren zu reduzieren, wurde das Plakat zusätzlich ins Bulgarische, Bosnische, Rumänische und Serbische übersetzt. Es soll auch als Schulungsunterlage im

forstlichen Weiterbildungsbereich eingesetzt werden.

Die Unterlagen entwickelt haben das Projektteam von Biosä, Österreichische Bundesforste (ÖBf) und Universität für Bodenkultur Wien – Institut für Forsttechnik.

Download unter: biosä.at

Tipps zur Umsetzung

- Seltene Baumarten und Pionierbaumarten belassen, einbringen und markieren
- Wurzelsteller nach Windwurfereignissen belassen
- Altholzinsel: gruppenweises Erhalten von alten Bäumen
- Sitzwarten schaffen: Bäume mit Harvester auf drei bis fünf Meter kappen
- Seilgeräteeinsatz: bodenschonende Holzernte im schwierigen Gelände
- Schlagabraum, Asthaufen belassen: Nährstoffquelle und Lebensraum
- Totholz belassen, aber nur dort wo kein seitlicher Zuzug stattfindet
- Gefahrenquelle Habitatbaum an der Forststraße: abgestorbene Bäume kappen statt fällen
- Feuchtbiootope: schützen und anlegen
- Furt mit Steinwurf: barrierefreier Übergang von Forststraßen
- Prozessschutzflächen, Habitat- und Veteranenbäume: markieren, verorten und belassen
- Ameisenhügel: schützen und markieren
- Traktionshilfssseilwinde: seilunterstützte Holzernte verringert Bodenschäden
- Bogiebänder: vermindern den Bodendruck
- Reisigauflage: vermindert Bodenverletzungen
- Holzlagerplatz: Holz trocken, kühl und schattig lagern

Forst: Elektronische Aufzeichnungen bereits jetzt notwendig

Wie Christian Rottensteiner und Thomas Leitner von der LK berichten, müssen seit Jänner 2026 Aufzeichnungen über den Pflanzenschutzmittel Einsatz innerhalb von drei bis vier Tagen handschriftlich und innerhalb von 30 Tagen in maschinenlesbarer Form vorliegen. Außerdem sind unter anderem mehr Details zu erfassen als bisher. Eine auf Bundesländerebene verschobene elektro-

nische Aufzeichnungspflicht auf landwirtschaftlichen Flächen gilt laut LK nicht für den Wald, da die Pflanzenschutzmittelanwendung hier unter Bundeskompetenz falle.

Die Verwendung von Wildverbisschutzmitteln falle hingegen in die Kompetenz der Länder. Daher sei deren Lagerung, Ausbringung und Aufzeichnung von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich.

Österreichische Forsttagung heuer von 28. bis 29. Mai

„Wald im Wandel“ lautet das diesjährige Tagungsthema in der Friedensburg Schlaining (Burgenland). Damit werden die vielfältigen Veränderungen angesprochen, mit denen die Waldbewirtschaftler konfrontiert sind: gesellschaftlicher Wandel, Werte- und Strukturwandel sowie der besonders herausfordernde Klimawandel. Nach einem „Come-together“ be-

reits am Mittwochabend (27. Mai) stehen am Donnerstag (28. Mai) die Sitzung des Hauptausschusses des Österreichischen Forstvereins, Fachvorträge, die Ordentliche Vollversammlung und ein „forstlicher Begegnungsabend“ sowie am Freitag (29. Mai) Exkursionen auf dem Programm. Anmeldung im Web unter:

forstverein.at

Mehr Präzision beim Füttern dank Nahinfrarot-Technologie

Die Bernard van Lengerich Maschinenfabrik (BvL) bringt den Selbstfahrer V-MIX nun mit der Evonir-Technologie von Dinamica Generale auf den Markt.

Das Prinzip hinter der Zusatzoption: Ein Nahinfrarot-Sensor (NIR) analysiert kontinuierlich am Entnahmearm des Selbstfahrers Inhaltsstoffe wie Trockensubstanz, Rohprotein, Stärke, Zucker sowie Fasern/Rohfaserwerte (ADF/NDF), Rohasche und Rohfett. Auf Basis der Trockenmasse passt das System die Futtermenge automatisch an. Das soll eine konstante, ausgewogene Ration sicherstellen und Schwankungen im Silo zuverlässig ausgleichen. „Unterschiedliche Schichten, Witterungseinflüsse oder Erntebedingungen werden direkt berücksichtigt“, erklärt man bei



Der NIR-Sensor am Entnahmearm des Selbstfahrers V-MIX Drive von BvL

BvL. Für Betriebe würde das bedeuten: gleichbleibend hohe Rationsqualität, weniger Futterverluste und Reste, stabilere Milchleistung, höhere Wirtschaftlichkeit im Betrieb und Dokumentation der Fütterungs-

historie. Laut BvL ist die Technologie vollständig in das Wiegesystem integriert und arbeitet mit DTM-Fütterungssoftware (Daily TMR Monitoring cloud-basiert) zusammen. Auch eine Nachrüstung sei möglich.

HORSCH

Drittes Jahr mit mehr als einer Mrd. Umsatz

Der Landtechnik-Konzern vermeldet für das Geschäftsjahr 2025 einen Umsatz von 1,08 Mrd. Euro und damit ein „moderates“ Wachstum. In den vergangenen fünf Jahren wurden laut Firmenangaben mehr als 150 Mio. Euro in Ausbau, Modernisierung und Infrastruktur der Standorte investiert. In Minneapolis, USA, wurde 2025 das AgTec-Zentrum eröffnet. Mit diesem Standort entsteht ein fester Anlaufpunkt für Nordamerika, an dem Technik, Schulung und agronomisches Wissen gebündelt und weitergegeben werden. Weltweit beschäftigt Horsch derzeit rund 3.500 Mitarbeiter.

Der STEYR Terrus CVT mit bis zu 340 PS

KOMFORT & KONNEKTIVITÄT
DER SUPERLATIVE.



steyr-traktoren.com

AB
0,49%
FIXZINS*
BIS ZU
7 Jahre
LAUFZEIT

Mit seinen drei Modellen von 288 PS bis 340 PS ist der Terrus CVT sowohl für den schnellen Transport als auch für schwere Feldarbeiten prädestiniert. Zudem bietet er auch außergewöhnliches Maß an Komfort: eine gefederte Vorderachse in Kombination mit einer luxuriösen und bemerkenswert leisen Kabine machen die Arbeit zu einer ermüdungsfreien Angelegenheit. Mit an Bord: die neuesten Technologien von Precision Farming, STEYR Guide automatisches Lenksystem, STEYR Turn II automatisches Wenden, ISOBUS III und Easy-Tronic II Vorgewendemanagement sowie STEYR FieldOpsTM Telematiklösungen.

» Der neue Steyr Terrus CVT. Allen voraus.

CNH CAPITAL

STEYR
TRAKTOREN

* Finanzierungsangebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital und ist bis auf Widerruf gültig bei allen teilnehmenden STEYR Händlern in Österreich. Die Zinsen können bei abweichenden Laufzeiten bzw. abhängig von Zahlungsintervallen variieren. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung. Fehler, Irrtum, Änderung und Widerruf vorbehalten.

LFS OTTERBACH

Neue Maschinenhalle für die Praxis eröffnet

An der LFS Otterbach wurde in eine neue Halle investiert. Die neue Infrastruktur soll den Praxisunterricht aufwerten.

Mit einem Festakt wurde an der Landwirtschaftlichen Fachschule (LFS) Otterbach eine neue Maschinenhalle mit Praxis- und Lagerräumen eröffnet. Auf circa 465 Quadratmeter entstand eine funktionale Einstellhalle mit Nebenträumen. Insgesamt wurden rund 680.000 Euro investiert, unterstützt vom Fleckviehzuchtverband Inn- und Hausruckviertel (FIH).

Projekt im Zeitplan umgesetzt

Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger betonte die Bedeutung: „Heimat braucht Ursprung – und der entsteht dort, wo Landwirtschaft gelernt und gelebt wird. Mit Investitionen wie diesen schaffen wir moderne Rahmenbedingungen für die Ausbildung junger Menschen und damit für die Zukunft unserer bäuerlichen Betriebe.“

Die Bauarbeiten begannen Ende August 2025 und wurden noch im selben Jahr abge-

schlossen. Lediglich die Außenanlagen wurden wetterbedingt erst im Frühjahr 2026 fertiggestellt. Das Projekt war von enger Zusammenarbeit zwischen Schule, FIH und dem Land Oberösterreich geprägt. Auch die Schüler selbst waren im Rahmen des Praxisunterrichts aktiv in die Bauarbeiten eingebunden.

Direktor Wolfgang Berschl unterstrich: „Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem FIH ermöglicht die optimale Nutzung des Landesgutes für die praktische Ausbildung unserer Schüler.“

Seit 20 Jahren ist der landwirtschaftliche Betrieb der Fachschule an den FIH verpachtet. Geschäftsführer Josef Miesenberger sieht darin ein bewährtes Modell: „Diese in Österreich einzigartige Kooperation trägt Früchte und wird ständig weiterentwickelt. Mit der neuen Maschinenhalle schaffen wir nicht nur Platz für Technik, sondern vor allem bessere Bedingungen für den Praxisunterricht.“



Die Halle bietet mit 465 Quadratmetern mehr Platz für den Unterricht.



GENUSSCAMP

Kulinarische Ferien für Kinder

Im September laden die LWBFS zu Genusscamps. Kinder und Jugendliche lernen dabei Herkunft und Wert von Lebensmitteln kennen.

Am 8. und 9. September 2026 veranstalten die landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen (LWBFS) in Kooperation mit dem Genussland Oberösterreich erneut die Genusscamps. Das zweitägige Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche und vermittelt praxisnah Wissen

rund um regionale Lebensmittel, saisonale Ernährung sowie die Bedeutung einer gesicherten bäuerlichen Lebensmittelproduktion. „Gesunde Ernährung ist wichtig. Das weiß jedes Kind – oder lernt es beim Besuch eines Genusscamps des Genusslandes und der landwirtschaftlichen Fachschulen Oberöster-



Zweitägige Genusscamps der landwirtschaftlichen Fachschulen vermitteln Kindern Wissen über regionale Lebensmittel.



Kinder und Jugendliche lernen spielerisch Regionalität, Saisonalität und gesunde Ernährung kennen.

FOTO: ROBERT KNESCHKE - STOCK.ADOBE.COM

reichs. Hier stehen neben Spiel und Spaß, Regionalität und gesunde Ernährung im Fokus“, betont Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Schwerpunkte je Standort

Die sechs teilnehmenden Schulstandorte setzen unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte. Im Mittelpunkt stehen meist einzelne Lebensmittelgruppen wie Kräuter, Honig, Beeren oder Kartoffeln, die von den Teilnehmern näher kennengelernt werden.

Das Programm umfasst sowohl informative als auch praktische Elemente und soll neben Wissen auch Freude an Lebensmitteln vermitteln. „Auf die Kinder und Jugendlichen wartet ein abwechslungsreiches Programm, das nicht nur informative Aktivitäten umfasst, sondern auch Spaß, Bewegung und Kreativität fördert“, so Langer-Weninger.

Bewusstsein für Regionalität stärken

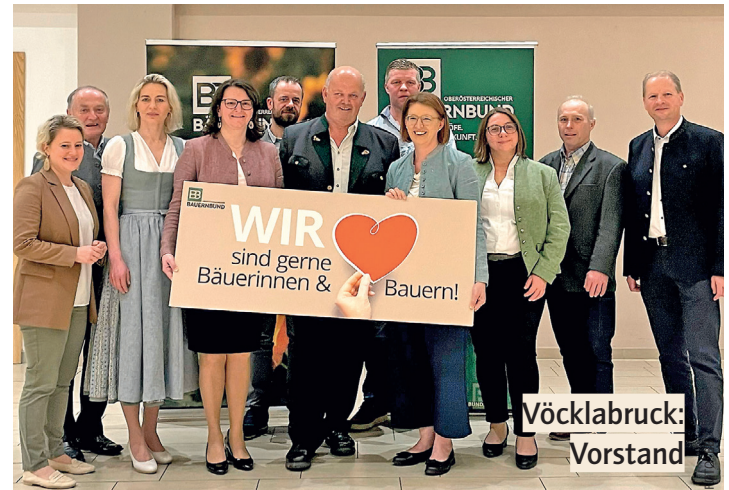
Die bei den Camps verwendeten Lebensmittel werden vom Genussland und seinen Partnerbetrieben bereitgestellt. „Das Genussland Oberösterreich ist

unsere Initiative für regionale Esskultur. Mit ihr wollen wir von Kindheitstagen an die Oberösterreicher für den Geschmack unseres Bundeslands begeistern. Gerade im jungen, urbanen Raum erfährt Regionalität große Wertschätzung und hat Wachstumspotenzial“, erklärt Langer-Weninger.

Vielfältiges Angebot: Infos und Anmeldung

- Altmünster: „Landwirtschaft mit allen Sinnen: Kräuter, Küche und Natur für junge Entdecker“ (Kontakt: 0 732/77 20 33 000)
 - Andorf: „Partysnacks und coole Stimmung“ (Kontakt: 0 732/77 20 33 100)
 - Hagenberg: „Bärenstark durch Beerenfrüchte“ (Kontakt: 0 732/77 20-33 400)
 - Kleinraming: „Regional trifft International Stadt - Land - Urlaubsorte“ (Kontakt: 0 732/77 20 33 500)
 - Lambach: „Apfel-Alarm & Erdäpfel-Kult: Zwei Stars, ein Abenteuer“ (Kontakt: 0 732/77 20 33 600)
 - Mauerkirchen: „Kräuterhelden“ (Kontakt: 0 732/77 20 33 700)
- Anmelden kann man sich direkt bei den Schulen bis 3. Juli 2026.

BEZIRKS-WAHLEN



Vöcklabruck:
Vorstand

Beim Vöcklabrucker Bezirksbauernrat wurde der Bauernbund-Vorstand neu gewählt. Mit großer Mehrheit wurde Alfred Lang in seiner Funktion als Bezirksobmann wiedergewählt. Auch Bezirksbäuerin Elisabeth Gneißl wurde in ihrer Funktion bestätigt. Der langjährige Altbauern-Bezirksobmann Friedrich Wiesinger übergab sein Amt an Alois Gaderer. Am Bild: Sylvia Schindecker (nominierte LK-Rätin), Alois Gaderer (Altbauern-Bezirksobmann), LKR Margareta Hühthmair (Bezirksobmann-Stv.), Bezirksbäuerin Elisabeth Gneißl, Markus Seidel (nominierter LK-Rat), Bauernbund-Bezirksobmann Alfred Lang, Gerhard Eichstiel (nominierter LK-Rat), Bauernbund-Landesobfrau Michaela Langer-Weninger, Christine Schausberger (Bezirksbäuerin-Stv.), Johann Perner (nominierter LK-Rat) und Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner (v.l.)



Eferding:
Vorstand

Vergangene Woche versammelten sich die Funktionärinnen und Funktionäre der Ortsgruppen im Gasthaus „Wirt in der Brandstatt“ in Popping zum Eferdinger Bezirksbauernrat. Dabei wurde Thomas Kraxberger als Bauernbund-Bezirksobmann mit 100 Prozent der Stimmen wiedergewählt.

Am Bild: Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner, Herbert Holzinger, Landwirtschaftskammerrat Ewald Mayr, Bauernbund-Landesobfrau Michaela Langer-Weninger, Bauernbund-Bezirksobmann Thomas Kraxberger, Marianne Greinöcker, Bezirksbäuerin Klaudia Ritzberger, Paula Scharinger, Christine Greinöcker, Astrid Zehetmayr und Maximilian Wimmer (v.l.)

Sprechtage

Alle Sprechstage mit Anmeldung



BB-Landesobfrau
Landesrätin
Michaela
Langer-Weninger

Di., 5. Mai, 16.30 bis
17.30 Uhr, im Bauernbun-
dhaus Linz, Harrachstraße 12,
Tel. 0 732/77 38 66-819

Funktionäre

LKOÖ-Präsident Mag. Franz Waldenberger und LKOÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl: Telefonsprechtag
Mo., 4. Mai, 8 bis 10 Uhr;
Tel. 050/69 02-15 55.

LAbg. Mag. Regina Aspalter:
Mo., 4. Mai, 8 bis 9 Uhr,
ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr;
Tel. 0 72 52/53 164.

LAbg. Elisabeth Gneißl:
Di., 5. Mai, 9 bis 10.30 Uhr,
BBK Vöcklabruck;
Tel. 0 664/83 26 482.

Landesbäuerin LKR Johanna Haider: Telefonsprechtag
Do., 7. Mai, 8 bis 9 Uhr,
Tel. 0 664/73 90 49 46.

NAbg. Bgm. Ing. Manfred Hofinger: Fr., 8. Mai, 8 bis
9 Uhr, ÖVP-Bezirksbüro
Ried/I.; Tel. 0 650/75 77 881.

NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 4. Mai,
8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirks-
sekretariat Wels;
Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger:
Fr., 8. Mai, 9 bis 12 Uhr,
OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt;
Tel. 0 676/82 12 20 705 oder
johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig: Fr.,
8. Mai, 9 bis 12 Uhr, BBK
Braunau; Tel. 0 664/
13 53 202.

NAbg. Bettina Zopf: Mo.,
4. Mai, 8 bis 9 Uhr, OÖVP-
Bezirksbüro Gmunden;
Tel. 0 664/51 55 738.

Termine an:

post@ooe.bauernzeitung.at

Jäger und Bauern setzen neue Hecken

In Lanzenberg in der Gemeinde Perg haben sich kürzlich 15 Jäger und Grundbesitzer zum Setzen von 300 Bäumen und Sträuchern zusammengesetzt. Die Pflanzaktion fand im Zuge einer Flurneuordnung statt. Neben den neu eingeteilten Grundstücken wurde auch ein Wirtschaftsweg errichtet.



Grundbesitzer Thomas Oskar beim Anlegen einer Hecke

Biodiversität erhöhen

Ein zentraler Teil des Projekts war die Anlage von Heckenstrukturen. Gepflanzt wurden unter anderem Feldahorn, Hartriegel, Heckenkirsche, Pfaffenkäppchen, Schlehdorn und Traubeneiche. Als künftige Rückzugsräume für Wildtiere, Vögel und Insekten sollen sie auch für mehr Biodiversität

sorgen. Des Weiteren werden nun Magerwiesen angelegt, um die Lebensräume der Tiere zu vernetzen. „Mit solchen Pflanzungen schaffen wir Strukturen, die Wildtieren Schutz und Nahrung bieten. Das ist gelebte Hege“, so der Jäger Martin Baumgartner. „Die Verbindung

von moderner Landwirtschaft und ökologischen Maßnahmen zeigt, dass Nutzung und Naturschutz Hand in Hand gehen können“, ist auch Grundbesitzer Thomas Oskar überzeugt. Begleitet wurde das Projekt von der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Landes OÖ.

Termine

Karriere mit Pferden



Im ABZ Lambach startet im Herbst ein Lehrgang.

Wer davon träumt, seine Leidenschaft für Pferde zum Beruf zu machen oder seinen Betrieb fachlich weiterzuentwickeln, sollte sich folgenden Termin vormerken: Am Mittwoch, dem 6. Mai 2026, laden das LFI OÖ und das ABZ Lambach zur Online-Infoveranstaltung (19 bis 20.30 Uhr) rund um die Facharbeiterausbildung Pferdewirtschaft ein. Der Lehrgang startet im Herbst und umfasst rund 240 Unterrichtseinheiten.

Anmeldung: www.ooe.lfi.at (Kursnummer: 0013/5).

Abendschule in Kleinraming

Im September 2026 startet in der Landwirtschaftlichen Fachschule Kleinraming wieder eine Abendschule für Erwachsene. Diese kompakte Ausbildung dauert ein Jahr und schließt mit dem Facharbeiter ab. Wer älter als 20 Jahre ist, eine mittlere oder höhere Schule abgeschlossen hat oder eine außerlandwirtschaftliche Berufsausbildung hat, kann sich dazu anmelden.

Informationen bei der Fachschule unter Tel. 0 732/77 20-33 500 sowie unter www.ooelandwirtschaftsschulen.at/kleinraming



Abendschule: Für Erwachsene werden Ausbildungen angeboten.

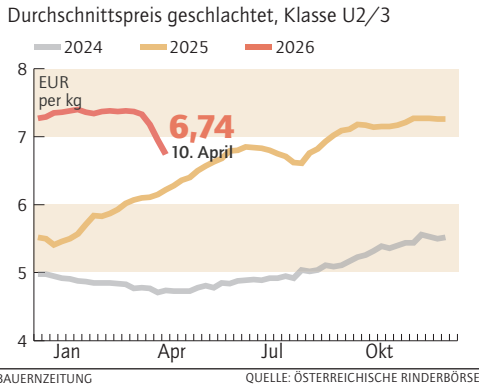
Florianer Mostfest



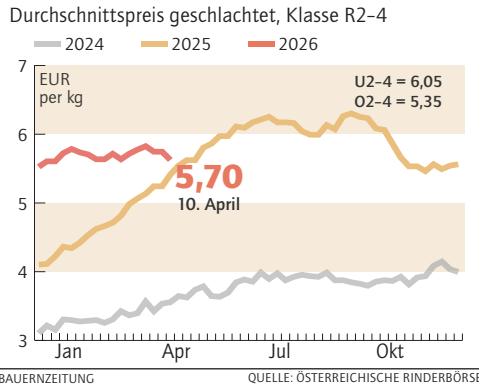
Prämierte Moste von Salzner, Mitterndorfer und Kirchmair (v.l.)

Am Samstag, dem 9. Mai 2026, findet das Florianer Mostfest ab 11 Uhr im Sumerauerhof statt. Bei der traditionellen Prämierung der besten Moste konnte sich wieder ein bekannter Gewinner durchsetzen: Franz und Eva Mitterndorfer sichern sich zum dritten Mal den Sieg. Die kulinarische Verpflegung durch die lokale Bauernschaft bietet Schmäckerl auf höchstem Niveau. Musikalisch sorgen die Florianer Musi gemeinsam mit den Aushüfn für Stimmung. Ein Highlight ist die Trachtenmodenschau der Wichtlstube.

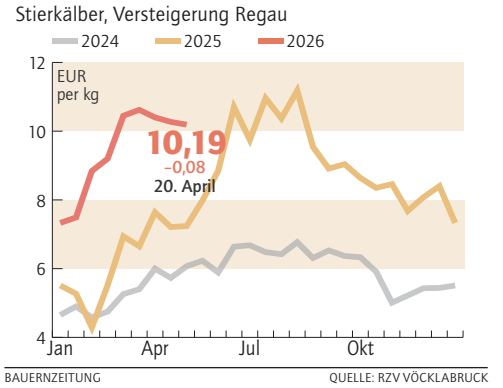
Stiere



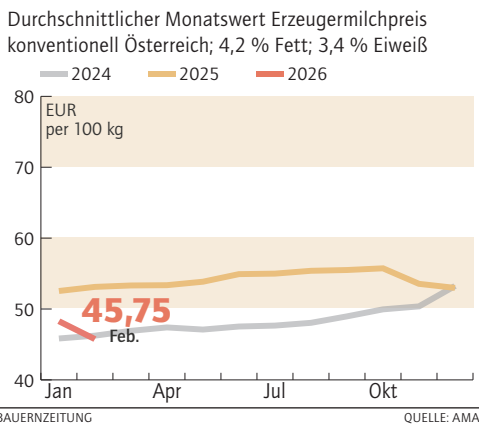
Schlachtkühe



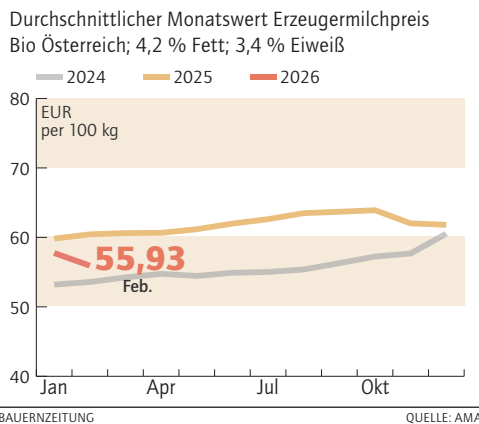
Nutzkälber



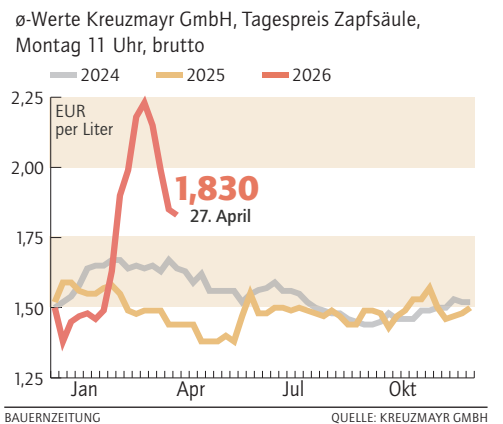
Milch Konventionell



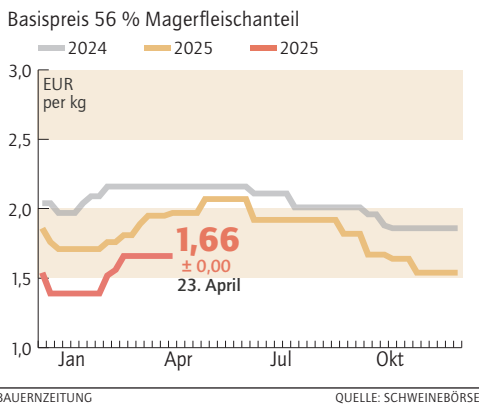
Milch Bio



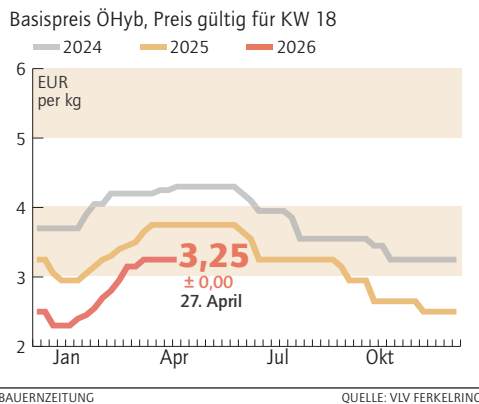
Diesel-Markt



Mastschweine



Ferkel



KREUZMAYR

B0 Diesel von Kreuzmayr

Lange Lagerfähigkeit, motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 26.04.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

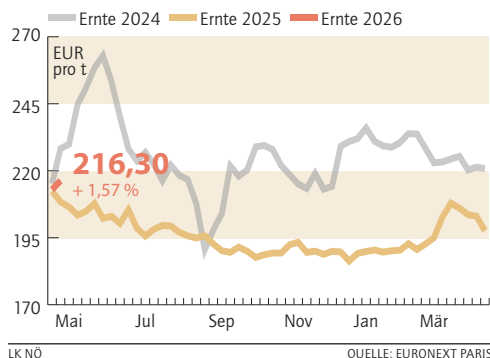
Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung April zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
Linz Hörsching	99 mm	175 mm	5 mm	0°C	2 Tage später
Freistadt	84 mm	137 mm	1 mm	0°C	5 Tage später
Ried im Innkreis	139 mm	207 mm	0 mm	0°C	3 Tage später
Micheldorf	253 mm	275 mm	0 mm	0°C	7 Tage später

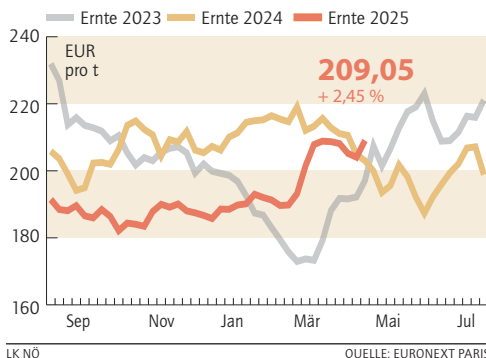
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



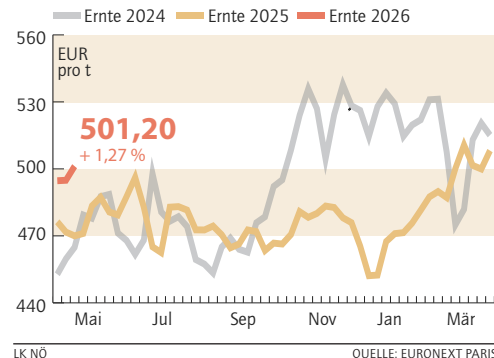
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

IGC senkt Prognose

An den internationalen Getreidebörsen stiegen die Notierungen in der vergangenen Woche – Auslöser war der kürzlich veröffentlichte Monatsbericht des Internationalen Getreiderates (IGC) – Das IGC taxierte die globale Getreideproduktion 2026/27 um drei Mio. Tonnen auf 2.414 Mio. Tonnen nach unten – Bei einem erwarteten globalen Verbrauch von 2.437 Mio. Tonnen dürften die Lagerbestände somit um 23 Mio. Tonnen auf 615 Mio. Tonnen abschmelzen – Die rückläufige Produktionserwartung wird unter anderem mit dem Nahost-Konflikt begründet – Bedingt durch die seit Kriegsbeginn erheblich gestiegenen Dünger- und Kraftstoffpreise rechnet man mit eingeschränktem Anbau düngerintensiver Kulturen sowie generell niedrigeren Flächenerträgen – An der Euronext Paris stieg der Dezember-Weizenkontrakt um 1,3 % auf 217,25 €/t – Der Juni-Maiskontrakt verteuerte sich um 6,5 % auf 217,50 €/t – Am heimischen Kassamarkt hielten sich sowohl Käufer- als auch Verkäuferseite zurück – Die Landwirtschaft hofft noch auf weiter anziehende Kurse – Die Verarbeiter sind in der Regel für den unmittelbaren Bedarf gut eingedeckt – An der Wiener Produktenbörse notierte Futtermais mit 190 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10–20
Vorwiegend festkochende Sorten	10–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien, Stand: 22.04.2026;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	–
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-V0	185–195
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse, Stand: 16.04.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	175–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	175–180
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	410–415
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	440–445
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	475–480
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		410–420
Sojabohnen für Futterzwecke		410–420

KARTOFFELMARKT

Rückläufige Anbauflächen

In den heimischen Lägern liegt noch mehr als ausreichend Speiseware – Der Absatz im LEH läuft zwar stetig, reicht aber voraussichtlich nicht, um diese zu leeren – Auch im Export bleiben die Vermarktungsmöglichkeiten begrenzt – Alternative Nutzungsmöglichkeiten werden zunehmend ein Thema – Auf das Preisniveau hat dies alles keinen Einfluss mehr – In NÖ werden für Vertragsware und Premiumqualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Abzüge für Logistikaufwendungen und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – Für freie Ware liegen die Preise deutlich darunter – Aus OÖ werden meist 15 €/100 kg genannt – Die Betriebe reagierten auf die schwierige Vermarktungssaison mit deutlich reduzierten Anbauflächen – So wurden laut AMA heuer österreichweit 870 ha Frühkartoffeln ausgepflanzt, was einen Rückgang von 196 ha oder 18 Prozent bedeutet – Der Anbau von Speisekartoffeln wurde um zehn Prozent von 10.801 ha auf 9.677 ha reduziert.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna, Stand: 23.04.2026
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	385–395
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	343–353
Mais für Futterzwecke	lose	323–348

Quoten-Aus: Die Auswirkungen

Eine aktuelle Studie zeigt, wie sich die nationalen Milchmärkte seit 2015 in Österreich, Deutschland und Frankreich entwickelt haben – mit klaren Parallelen, aber auch deutlichen Unterschieden.

Seit dem Ende der Milchquote im Jahr 2015 ist die Milchproduktion in der EU demnach bis 2024 um rund sieben Prozent gestiegen.

Weniger Betriebe, größere Mengen

Die Zahl der milchliefernden Betriebe sank, gleichzeitig stiegen die durchschnittlichen Anlieferungsmengen pro Milchbetrieb. Auch die Zahl der Verarbeitungsbetriebe ist in den drei Ländern zurückgegangen, allerdings führte das Quotende in Deutschland zunächst zu einem kurzfristigen Anstieg der Molkereiunternehmen. Unterschiede zeigen sich auch bei der Bündelung in Erzeugerorganisationen: So haben sich in Deutschland und Frankreich seit 2015 verstärkt Erzeugerorganisationen etabliert, während in Österreich die Genossenschaftsstruktur weiterhin die zentrale Rolle spielt.

Die spezielle Situation in Österreich

Das Auslaufen der Milchquote hatte in Österreich den Experten zufolge einen Einbruch der Erzeugerpreise zur Folge. Es kam zu vermehrten Betriebsaufgaben, Molkereischließungen sowie Anpassungen der Handelsströme. Viele dieser Entwicklungen sind jedoch laut Bericht eher auf den allgemeinen Strukturwandel im ländlichen Raum seit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 zurückzuführen.



Die Rohmilchanlieferung hat in Österreich von 2015 bis 2024 um mehr als 20 Prozent zugenommen, gleichzeitig ist die Anzahl der Milchviehbetriebe deutlich zurückgegangen.

In den letzten drei Jahrzehnten war der österreichische Milchmarkt jedenfalls durch ein deutliches Produktionswachstum gekennzeichnet. Während 1995 eine Gesamtmenge von 2,29 Mio. Tonnen Rohmilch angeliefert wurde und 2015 3,10 Mio. Tonnen erfasst wurden, waren es 2024 rund 3,58 Mio. Tonnen; das entspricht einem Plus von 56 Prozent (gegenüber 1995) bzw. 21 Prozent (gegenüber 2015).

Allerdings hat die Abschaffung der Quoten den Strukturwandel stark befeuert. Im Jahr 2015 zählte Österreich insgesamt 29.124 milchliefernde Betriebe; 2024 waren es nur noch 21.557. In den letzten drei Jahr-

zehnten haben fast drei Viertel der Milchviehbetriebe aufgehoben. Im Jahr 1995 waren es noch 83.793 gewesen.

Mehr Biomilch

Der Produktmix der deutschen und französischen Milchindustrie blieb nach Abschaffung der Milchquote weitgehend stabil. In Österreich wurde hingegen die Käseerzeugung ausgeweitet und auch die Herstellung von Mischtrunk nahm zu. Zudem weist Österreich den mit Abstand höchsten Anteil an Biomilch in der EU auf. Seit dem Ende der Quotenregelung konnte der Bio-Anteil an der gesamten Milchanliefe-

rung nochmals deutlich zulegen, stärker als in Deutschland und Frankreich.

Die Studie "Welche Entwicklungen gab es nach dem Ende der Milchquotenregelung in Europa im Milchsektor?" wurde im Rahmen der Kooperation der Agrarmarkt Austria (AMA) mit der deutschen Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und der französischen Behörde für landwirtschaftliche und maritime Erzeugnisse (FranceAgriMer) erstellt.



Die ganze Studie

QR-Code scannen und online lesen





Grünes Biskuit mit Frischkäse

AUS MUND.WERK - FINGERFOOD &
KLEINE KÖSTLICHKEITEN

Zutaten: 200 g Blattspinat (oder Bärlauch), 4 Dotter, Salz, Pfeffer, Muskatnuss, 4 Eiklar, 120 g glattes Mehl, Backpulver, 250 g Frischkäse (gewürzt, eventuell verfeinert mit Paprika)

Blattspinat gut ausdrücken und fein hacken. Dotter, Salz, Pfeffer und geriebene Muskatnuss schaumig schlagen und den Blattspinat dazugeben.

Die Eiklar zu Schnee schlagen. Das Mehl mit dem Backpulver versieben, dann das Mehl und ein Drittel des Schnees mit der Spinatmasse vermischen, zwei Drittel des Schnees locker darunterheben. Die Biskuitmasse auf einem Backblech circa 1 Zentimeter dick aufstreichen und bei 160 °C einige Minuten goldbraun backen. Das fertige Biskuit auf ein bemehltes Tuch geben, zusammenrollen und erkalten lassen.

Den Frischkäse mit Salz und Pfeffer würzen, glatt rühren, auf das Biskuit streichen und eng zu einer Roulade zusammenrollen. Kalt stellen, in Scheiben schneiden und in Papier-Manschetten setzen.



Elisabeth Heidegger
LK NÖ, Agrarkommunikation

Kochseminare
für alle Genießerinnen in ganz NÖ

Schau rein



„Ich sage das Wetter für Bauern an“

Welchen Platz die Landwirtschaft in seinem Leben einnimmt, verrät Sigi Fink als Meteorologe, Moderator, Hobbybauer und Autor im Gespräch mit der BauernZeitung.

KATHARINA BERGER

Zwischen Rebstöcken, ORF-Studios und Buchpräsentationen zu pendeln, klingt nach Dauerstress. Für Sigi Fink ist das Alltag. Der gebürtige Südtiroler moderiert bei Ö3 das Wetter und ist nun auch das Gesicht von „Guten Morgen Österreich“. Der gemeinsame Nenner all dieser Aufgaben: das Wetter.

Schon als Kind trieb ihn die Neugier an, warum sich Wolken bilden und warum es im Winter schneit. Fragen, die ihm seine Eltern zwar beantworten konnten, jedoch wollte er mehr wissen. Nach seiner Matura studierte er deshalb Meteorologie und Geophysik an der Universität Innsbruck. In einer großen Wetterredaktion zu arbeiten, wollte er damals schon, erzählt der Südtiroler. „Für ein Praktikum beim ORF musste ich regelrecht kämpfen, es hat sich aber ausgezahlt.“ Bald danach erhielt er eine Festanstellung in der Wetterredaktion auf dem Wiener Königberg. Schritt für Schritt arbeitete sich Fink nach oben.

Augenmerk Agrarwetter

Er selbst bewirtschaftet nebenbei einen kleinen Hof im Südtiroler Eisacktal. Dort findet man einen Hektar Trauben der Sorte Vernatsch und etwas Grünland, allesamt Steiflächen. Für die dort anfallenden Arbeiten

fährt er regelmäßig nach Südtirol. „Da ich selbst in dieser Branche tätig bin, weiß ich, wie wichtig stabile Wetterprognosen sind“, so Fink.

Für ihn macht es einen großen Unterschied, ob er das Wetter für Bäuerinnen und Bauern ansagt oder für Menschen, die baden oder wandern möchten. „Ich sage das Wetter für Bauern an“, betont er – mit Fokus auf langfristige Entwicklungen oder Gewitterwarnungen. Dieser doppelte Blick auf die Witterung helfe ihm, seine Arbeit besser zu machen. Eine Wetterprognose zu erstellen sei wie das Verfassen einer Geschichte. „Klar kann ich auch sagen: Morgen wird es regnen. Aber viel mehr geht es darum, welche Art von Regen fällt und ob ich den Garten trotzdem noch gießen muss.“

Vielfalt in einer Person

Neben seiner ORF-Tätigkeit schreibt der Südtiroler auch



Fink kultiviert zu Hause die Südtiroler Rotweinsorte Vernatsch.

noch Bücher und versucht in diesen, Wetterentwicklungen vereinfacht zu erklären. „Die meisten Bücher habe ich am Küchentisch neben meiner Mutter geschrieben.“ Er lässt sich nämlich gerne von seinem Umfeld inspirieren und schreibt seine Gedanken direkt nieder. Aktuell arbeitet er bereits an Neuem. Spontan sein beschreibt Fink ganz gut, denn er bevorzugt es, ins kalte Wasser geworfen zu werden. Viel Vorbereitung für Moderationen oder Lesungen benötigt er meist nicht, denn wie er selbst sagt: „Die Leute mögen mein ehrliches und authentisches Auftreten und das geht am besten, wenn ich aus dem Bauch heraus rede.“

Wetterweitblick vom Profi

Das Wetter in Österreich ist laut ihm ständig im Wandel. Wetterkapriolen und Klimawandel sind dabei ernstzunehmende Entwicklungen. „Man soll das Wetter nicht unterschätzen, aber nicht den Teufel an die Wand malen.“ Extremwetterereignisse werden sich häufen, daran lässt Fink keinen Zweifel. Für die Landwirtschaft werde das spürbare Folgen haben. Ob damit zwingend schlimme Zeiten auf Österreich zukommen, will er so nicht sagen. „Das Wetter können wir nicht beeinflussen, und das ist auch gut so“, meint der Wetterfrosch dazu.

PACHT

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366. NÖ/26K00731

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com Tirol/26K00700

REALITÄTEN

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter Tirol/26K00688

Acker, Grünland, Wald und Bauernhöfe dringend gesucht! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099 NÖ/26K00933



Agrarimmobilien

Ich verkaufe Agrarimmobilien, wenn Sie wollen auch IHRE! Suche für meine Kunden (österreichweit): Landw. Betriebe, Acker/Grünlandflächen, Wald und Eigenjagden. Ihr Profi bei Agrarimmobilien. 0699/18410057, E-Mail: august.knittel-frank@immo-company.at Stmk./26K00919

Acker-Grundstück, 10 ha, mit ergiebigem Brunnen, Nähe Baden, zu verkaufen. E-Mail: marinette@gmx.at NÖ/26K00973

Oberhofen: Wiese/Ackerfläche, ca. 1,4 ha, Bieterverfahren, Infos bei Dr. Heribert Fink, info@tirol-wohnen.at, 0664/9634347. Tirol/26K00944

Almhütte m. Grund, ruhige sonnige Panorama-Lage u. Zufahrt, Kärnten. Ew m. ca. 1,5 ha+Hofst. Lw Grundverkehr! anwesen90@gmail.com Ktn./26K01054

FUTTERBÖRSE

20 Siloballen 3. u. 4. Schnitt, Selbstfanggitter und Liegeboxen, Ende der Tierhaltung, HF, 0664/3804646 Stmk./26K01053

Schönes, trocken gelagertes Heu (bio) 1. und 2. Schnitt; Prutz; 0676/3923939 Tirol/26K00961

Silomaisballen abzugeben, Transport kann organisiert werden, 0650/7504040. NÖ/26K00939

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/26K00733

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./26K00732

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreiber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/26K00727

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/26K00706

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/26K00709

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./26K00705

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/26K00684

Heu, Grumet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/26K00683

Mondkalender Mai 2026



Hier finden Sie Erklärungen zum Mondkalender.

	Fr 1	Sa 2	So 3	Mo 4	Di 5	Mi 6	Do 7	Fr 8	Sa 9	So 10	Mo 11	Di 12	Mi 13	Do 14	Fr 15	Sa 16	So 17	Mo 18	Di 19	Mi 20	Do 21	Fr 22	Sa 23	So 24	Mo 25	Di 26	Mi 27	Do 28	Fr 29	Sa 30	So 31	
Tierkreiszeichen & Tagescharakter																																
Mondphasen	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	☾	
Bäume/Sträucher pflanzen																																
Blumen gießen																																
Brot backen																																
Düngen																																
Einkochen/Einfrieren																																
Ernten/Lagern																																
Fenster putzen																																
Haare schneiden																																
Rasen mähen																																
Kräuter sammeln																																
Nagelpflege																																
Nährende Gesichtspflege																																
Obstbaumschnitt																																
Schädlingsbekämpfung																																
Wurzelpflanzen säen und pflanzen																																
Blütenpflanzen säen und pflanzen																																
Blattpflanzen säen und pflanzen																																
Fruchtpflanzen säen und pflanzen																																

☾ Zunehmender Mond ● Vollmond ☾ Abnehmender Mond ○ Neumond | Mond geht ☾ unter sich ☽ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
 ■ Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: O = Oberirdisch, U = Unterirdisch, S = Schnecken | Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten | Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen | Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkräuter, Stauden, Blumen | Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.

Laufschiene für Schubtore



Entwässerungsrinne
07277/2598

B
Fhr Specialist
www.bauernfeind.at

TIERMARKT

Suchen Partnerbetriebe (auch BIO-Betriebe), welche unsere Jungriinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindestens 10 Stk.), Stiere – Ochsen – Kalbinnen, fertig mästen. 0664/244-1852 (Fa. Schalk). Stmk./26K01006

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571
Tirol/26K00739

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/26K00737

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbst-abholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/26K00738

Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe). Firma Schalk 03115/3879. Stmk./26K01007

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/26K00682

FORST UND HOLZ

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781 OÖ/26K00708

Altholz gesucht! Kostenloser Abbau, alte Stadt, Bauernhäuser, Dachstühle, Tel. 0660/5038900, Mail: office@almtal-altholz.at OÖ/26K00326

AKTION
Trapezprofile & Isolierpaneele
I- u. U-Träger > alles auf die gewünschte Länge zugeschnitten. Baustahlgitter, Flach- u. Winkelstahl, Form- u. Rundrohre, PVC-Rohre, Laufschiene u. Zubehör ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

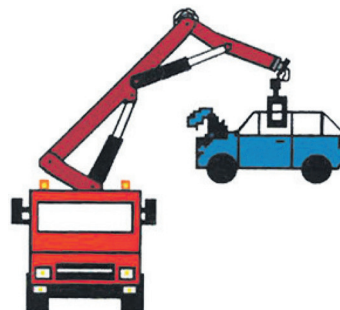
Alles für den Bau - von Hofer - genau

KRAFT FAHRZEUGE

Ankauf Allradfahrzeuge
Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/26K00728

Verkaufe Dacia Duster, BJ 2015, guter Zustand, 0676/3023797. Tirol/26K00986

Allradautos Tirol
Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00685



Autoentsorgung
Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/26K00730

Kaufe Allradautos
Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00671

WEINBAU

Weingarten-Eisenstäbe 1,75 m lang, 8 mm stark; Tropfschlauch mit Aufhänger, ca. 800 m; Borago-Filter mit Gestell, 0650/9655315. NÖ/26K00993

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Mähdrescher Dominator 56, Schnittbreite 2,60 m, Betriebsst. 2.200, 0676/4786250. NÖ/26K01024

Verkaufe STEYR 288 Bj.1964 mit Frontlader und Seilwinde und GÜLLEFASS 2000l 1A Zustand 0664/8937977 Anfragen nur tel. NÖ/26K01001

Verkaufe Mähdrescher Reifen mit Felge, 800/70/R/32, 10 Loch, 0664/5136926. NÖ/26K00990

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/26K00736

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/26K00712

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. NÖ/26K00444

Suche Mähdrescher Deutz-Fahr M1202, M1102; 0049/157/32512875. OÖ/26K00116

MASCHINEN U. GERÄTE



Stockräumer 2-fach, Heck- oder Frontanbau, Stützräder, Magnetventile, 2 Räumscheiben, 14.400,- €, Option Eigenölversorgung: Ölpumpe, Ölkühler u. Öltank 3.360,- €, alle Preise inkl. MwSt. Conpexim, 02175/3264, office@conpexim.at, www.conpexim.at Bgld./26K01051

Pöttinger Ladewagen (15) günstig zu verkaufen, guter Zustand, voll funktionsfähig, 0664/2443760. Tirol/26K01050

Verkaufe Presse McHale V660, eine Gurte 25 Messer, Claas Häcksler 850 und 900, Case Mähdrescher 2388, 6m Schneidisch und 8-reihigen Pflücker, MB Truck 1300, Oldtimer Muirhill, abends, 07476/76213. NÖ/26K01037

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH




Mehr PS, mehr Drehmoment

Lindner hat den gefragten Lintrac 130 zur PRO-Version weiterentwickelt. Dank Powermanagement leistet der Lintrac 130 in der PRO-Version 106 kW (144 PS) und entfaltet ein enormes Drehmoment von 566 Nm bei 1500 U/min. Mit dem optimierten Kühlpaket mit Viscolüfter sowie dem verstärkten Schwingungsdämpfer zwischen Motor und Getriebe kann der Lintrac 130 PRO eine konstant hohe Leistung abrufen. Ein weiteres Highlight ist das sehr effiziente TMT11.2-ZF-Stufenlosgetriebe. Gefahren wird stufenlos von -20 bis +43 km/h (optional bis +50 km/h) mit reduzierter Motorrehzahl. Die 4-fach-Heckzapfwelle mit Anlaufsteuerung arbeitet wahlweise

mit 540/750/1000/1400 U/min. Der Lintrac verfügt über eine Axialkolbenpumpe, welche die Hydraulikleistung stufenlos von 4 bis 88 l/min (optional auch 100 Liter) regelt. Es wird immer die jeweils benötigte Ölmenge gefördert. Die 4-Rad-Lenkung steht für optimale Wendigkeit am Hof und am Feld.

QR-Code scannen und sich online über den Lintrac 130 PRO informieren!






Dreiseitenkipper, 1-achsig,
3,20 x 1,85 m, Wände 50 cm, hydr.
Bremsen, 7.255,- €, andere Größen auf
Anfrage. Option DL-Bremsen: 1.308,-
€, Preise inkl. MwSt. Conpexim,
02175/3264,
office@conpexim,
www.conpexim.at

Bgld./26K01052

Verkaufe Krone Frontmäherwerk F
280 M und Wendepflug VariOpal,
4-scharig, 02948/8902.

NÖ/26K01018

GESUCHT Metrac Reform Typ 2002 –
3003, Mähbalken, Rechen, Kreisler
0676/4345362.

OÖ/26K01002



LUCAS Castor – Futterverteiler und
Einstreuer, SCHAUPP GmbH, www.
agrartechnik.cc, 0664/1508510.

NÖ/26K00999

Miststreuer Mengele, 2-Achs, zu ver-
kaufen, 0650/9655315.

NÖ/26K00994

Verkaufe PKW-Anhänger, Aufsteck-
wände, Pickerl, guter Zustand, nahe
Schwarz, 0664/9480276.

Tirol/26K00988



Waagen & Fleischereimaschi-
nen Aktion, www.rauch.co.at,
0316/816821-0

OÖ/26K00716

Schwader, Stoll, 335, 4 DS, Tastrad,
GW, VB 1.400,- €, 0664/8134555.
Tirol/26K00975

Verkaufe Aebi-Transporter TP 20 und
Schiller-Transporter 1500 zum Aus-
schlachten/Herrichten und Kippmulde
neu, 0664/3120265.

Tirol/26K00959

Kaufe gebrauchte Landmaschinen –
Traktoren, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/26K00735

Silumstellungen, Silo-Vermittlung
Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompost-
wender. Ersatzteile und Reparaturen
für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl,
Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631
Krenglbach, www.mayr-epple.com,
office@mayr-epple.com, Fax:
07249/46623 38, Tel: 07249/46623
OÖ/26K00704

VERSCHIEDENES

1000 Traktorreifen immer lagernd,
auch gebraucht. Traktor- und
Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion,
www.heba-reifen.at, 07242/28120
OÖ/26K00710

Stöckelpflaster **Granit** – ca. 10 m²
braun, ca. 20 m² grau und alte
Tondachziegel Falz, ca. 230 m² inkl.
Fürstkrappen, 0664/3554984.
Stmk./26K01023

Trapezprofile-Sandwichpaneelle,
verschiedene Profile-Farben-Längen
auf Lager, Preise auf Anfrage unter:
office@dwg-metall.at,
www.dwg-metall.at, 07732/39007
OÖ/26K00707



Verkaufe Pflegeräder für MF
Ferguson 4235, Spurweite 180cm,
2Stk.230/95R42, 29mm Profil, neu-
wertig 2Stk.255/85R28, 31mm Profil,
neuwertig € 3.120,-, 0677/63514355.
OÖ/26K01004

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwieg-
ung und Lieferschein vor Ort mit
Bestpreis! Grünzweil GmbH,
St. Johann/Wbg., 0664/1620245,
07217/7194.
OÖ/26K00703

Rundschalungen

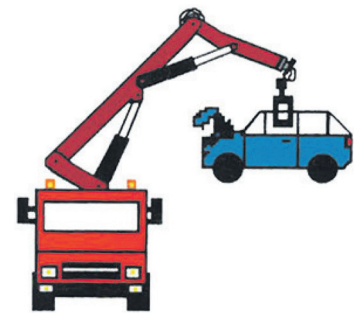
Rundschalungen zum Bau für Gülle-
gruben und Wasserbehälter abzuge-
ben – Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/26K00937

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und
gebraucht in allen Größen und
verschiedenen Abmessungen –
stationär wie transportabel; Käsekes-
sel, Buttermaschinen, Pasteure,
Käsetische und -pressen, Sonderan-
fertigungen,
www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/26K00701



Trapezbleche, Blechdachziegel, Steh-
falz, Sandwichpaneelle, Foliendächer,
Zubehör, Montage, www.blechtra-
pez.at, 0660/6083663.

NÖ/26K00740



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch
LKW-Entsorgung! Barzahlung und
Abholung! 0664/5617850.

NÖ/26K00729



Edelstahlkamin-Markenprodukt
Doppel-od. Einwandig f. Neubau/Sa-
nierung. Zertifiziert u. geprüft! www.
scherrer-gmbh.at; 06235/20644

OÖ/26K00719



Dieseltankanlage – Komplettsystem,
5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort be-
triebsbereit, Infos: 06235/20644 oder
www.scherrer-gmbh.at

OÖ/26K00715

Sandwichpaneelle, Trapezbleche,
www.hallenbleche.at, Zauner
Vorchdorf, 0650/4523551,
07614/51416.

OÖ/26K0067

Abdeckplanen Versand, Gewebe-
planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = €
37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m = €
137,-, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5
x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m = € 264,-,
01/8693953, www.planenshop.at
NÖ/26K00734



LED-Stallbeleuchtung, ammoniak-
beständig: 5 Jahre Garantie; höchste
Stromeinsparung; zu Bestpreisen,
www.farm-led.at, 06235/20689-0
OÖ/26K00714

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair

- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneelle, Kantenteile,
Zahnbleche & Befestigungszubehör
zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com



Fernwärmerohre Kunststoff aus
Österr. Einfach/doppelt, div.Größen,
hartschaumisoliert. Bestpreise! www.
scherrer-gmbh.at 06235/20644
OÖ/26K00713

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher,
Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse,
Sandentfernung, Desinfektion,
Wasseranalyse, Service, alles aus
einer Hand, www.pumpenklausi.at,
0664/3087178.

NÖ/26K00031



BauernZeitung

Jetzt Kleinanzeige
selbst erstellen
www.bauernzeitung.at/
kleinanzeigen



diejungenwilden.at

ober
österreichische

versich.at

Mit dem richtigen Partner an der Seite bekommt man alles gebacken.



CLAAS

Mehr Komfort, der auf Mehrwert trifft?

Challenge accepted.
Mit dem ARION 400 COMFORT.

Bis zu
7.850 €
Listenpreis-
vorteil

Top-Ausstattung und
Listenpreisvorteil:
arion400promo.claas.com